

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

79. Jahrgang / Nr. 3

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfeggstrasse 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 1/2000

Kredit: Ausbau des Spitex-Stützpunktes «Dreibrunnen» geplant

SEITE 2

Debatte: Grosser Rat lehnt Schulübertragung denkbar knapp ab

SEITE 3

Schlussputz: Sanierung des Riehener Schiessstandes kommt gut voran

SEITE 7

Serie: Kurzgeschichten-Wettbewerb der »Basler Eule« – Letzter Teil

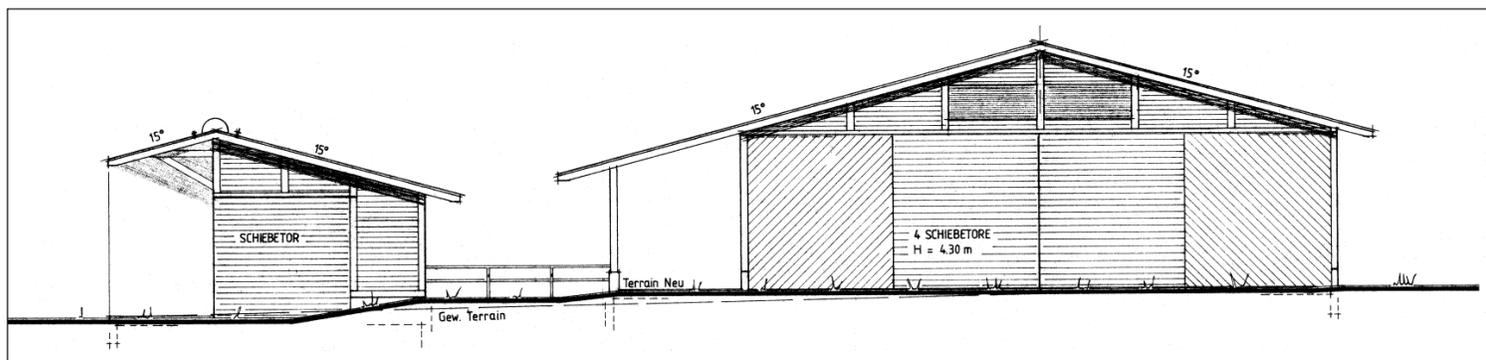
SEITE 9

Sport: Volleyballerinnen des KTV Riehen schlagen den Leader Glarus

SEITE 13

LANDWIRTSCHAFT Lösung für Bettinger Dorfbauernhof mit Scheune und Jungviehstall «Im Tal» und ohne Schweinehaltung

Bettinger Dorfbauernhof hat Zukunft



Ansicht aus den Bauplänen, die beim Bauinspektorat liegen: Rechts sieht man die Scheune, links den Stall, der für 15 Tiere der Jungviehhaltung vorgesehen ist. Zwischen den beiden Gebäuden wird eine Jauchegrube ausgehoben. Die Gebäude kämen bei der Wegbiegung oberhalb des Vierjuchartenweges zu stehen. Plan: zVg

Die Baueingaben sind gemacht, Dorfbauer Werner Gerber und der Gemeinderat haben sich geeinigt und die Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr (ZLV) macht mit: Es gibt eine Lösung für das Bettinger Dorfbauernhofproblem. Der Schweinestall wird abgerissen und dafür entsteht ein Laufhof für das Vieh. Am Vierjuchartenweg im Gebiet «Im Tal» entstehen eine Feldscheune und ein Jungviehstall.

ROLF SPRIESSLER

Die Diskussion um die Zukunft des letzten Bettinger Dorfbauernhofes dauert nun schon über zehn Jahre. Nachdem die Gemeinde im August 1988 die Gänsematte und einen Teil des Baslerareals gekauft hatte, um bei der zukünftigen Gestaltung des Dorfkernes eine bessere Mitbestimmung zu haben, gab es 1990 einen Ideenwettbewerb. Ein Szenario beinhaltete damals die Aussiedlung des Hofes aus dem Dorfkern. Der Dorfbauer Werner Gerber sprach sich aber für einen Verbleib im Dorf aus.

Beginn mit Vertragskündigung

Erstmals kam Hektik auf, als die Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr (ZLV), die Eigentümerin des Bauernhofes ist, im September 1992 den Pachtvertrag mit der Familie Gerber per 31. März 1994 kündigte. Grund dafür war eine Heubelüftungsanlage, deren Lärmmissionen nicht mehr den Normen entsprachen. Es kam zu einer Volksinitiative in der Gemeinde, die

die Erhaltung des Bauernbetriebes im Dorfkern verlangte. Diese Initiative wurde an einer ausserordentlichen Einwohnergemeindeversammlung am 23. November 1993 zwar knapp abgelehnt, doch wurde mit grossem Mehr eine Resolution verabschiedet. Darin wurden die Behörden von Kanton und Gemeinde aufgefordert, die Existenzgrundlagen des Bauernhofes im Dorf langfristig zu sichern und dabei den heutigen Standort in der Evaluation zu bevorzugen.

Es kam zu verschiedenen Studien, die den Betrieb analysierten und verschiedene Möglichkeiten einer Weiterführung vom Status Quo über eine Teilaussiedlung bis zu einer totalen Aussiedlung des Betriebes aus dem Dorf hinaus untersuchten.

Zankapfel Schweinehaltung

Ins Zentrum der Diskussion rückte zunehmend die Frage, ob eine Weiterführung der Schweinehaltung sinnvoll sei oder nicht. Werner Gerber vertrat immer den Standpunkt, die Schweinehaltung sei aus seiner Sicht unverzichtbar, weil sie ein wichtiges finanzielles Standbein darstelle und weil damit Essensresten aus dem Restaurant sinnvoll verwertet werden könnten. Andererseits gab es zunehmend Reklamationen aus der Nachbarschaft betreffend Lärm- und Geruchsemissionen des Schweinestalls.

Am 15. Juni 1994 reichte Werner Gerber ein Baugesuch für einen Schweinestall auf dem Lenzen ein, was sofort zu Protesten aus der Dorfbewohnerführung führte. Auch der Gemeinderat sprach sich gegen einen Schweinestall auf dem Lenzen aus.



Der Schweinestall (hinten rechts) wird abgerissen zu Gunsten eines Laufhofes, in den die Rinder aus dem Stall (links) geführt werden können. Foto: Rolf Spriessler

Im Jahre 1994 sanierte Werner Gerber die beanstandete Heubelüftungsanlage aus eigenen Mitteln und die ZLV verlängerte den Pachtvertrag bis zum 31. März 1997. Damit war der Fortbestand des Dorfbauernhofes wieder für eine Zeit lang gesichert, aber eine beständige Lösung zeichnete sich auch dort noch nicht ab.

Vermeintliche Lösung 1996

Eine solche schien Ende 1996 endlich in Reichweite zu sein. An einer Einwohnergemeindeversammlung im Dezember wurde ein Kredit von 150'000 Franken bewilligt für den Bau eines Tiefstreuastalles für Jungvieh im Dorfkern unter der Bedingung, dass sich der Kanton ebenfalls mit 150'000 Franken an den Kosten beteiligen und eine 15jährige Pachtgarantie aussprechen würde. Gleichzeitig wurde dem Bau einer Feldscheune im Gebiet «Im Tal» für den Maschinenpark zugestimmt.

Als Werner Gerber im September 1998 ein Baugesuch für eine Feldscheune mit integriertem Stall für 120 Schweine einreichte, kam es zum nächsten Eklat. Auch das einen Monat später eingereichte abgeänderte Baugesuch für eine Feldscheune ohne Schweinehaltung stiess auf Kritik nicht nur aus der Bevölkerung, sondern auch aus dem Gemeinderat. Kritisiert wurden die Grösse des Baukörpers und die Platzierung im Gelände. Das seinerzeit geplante Gebäude wäre ungefähr 40 Meter unterhalb des Vierjuchartenweges zu liegen gekommen. Das Projekt für einen Tiefstreuastall im Dorf hingegen wurde vom Gemeinderat mit Auflagen gutgeheissen.

Überraschende Neueinschätzung

Als Ende Mai 1999 Andreas Bubendorf eine aktuelle Überprüfung seiner früheren Betriebsanalysen vorlegte, kam es zu einer radikalen Kursänderung. Bubendorf kam nun zum Schluss, dass auf Grund der zum Teil radikal geänderten Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft der Bau eines Tiefstreuastalles nicht mehr sinnvoll erscheine. In

der Zeit seit Mai 1999 bis heute ist nun das aktuelle Konzept entstanden. Zwei entsprechende Baugesuche sind eingereicht. Der Gemeinderat, der sich während Jahren um eine Vermittlung zwischen Pächter Werner Gerber und der ZLV als Hofbesitzerin bemühte, steht voll und ganz hinter dieser Lösung.

Laufhof statt Schweinestall

Das eine Projekt betrifft den Dorfbauernhof an sich. Die ZLV als Bauherrin reiss den bisherigen Schweinestall ab und lässt auf dem freiwerdenden Platz einen Laufhof realisieren. Die Schaffung eines solchen Laufhofes ist nötig, um für den bestehenden Anbindestall wieder eine tierschutzkonforme Haltung zu ermöglichen. Nach der aktuellen Gesetzgebung müssen die Rinder auch im Winterhalbjahr einen gewissen Auslauf haben, und dazu ist ein Laufhof unverzichtbar. Der Dorfbauer verzichtet, wenn auch schweren Herzens, auf eine Schweinehaltung.

Um mehr eigenes Futter auf dem Hof einlagern zu können, ist darüber hinaus gleich neben den beiden bereits bestehenden Silos ein drittes Silo vorgesehen. Die Kostenschätzung für dieses Projekt liegt laut Baugesuch bei 90'000 Franken, die Kosten werden von der ZLV getragen.

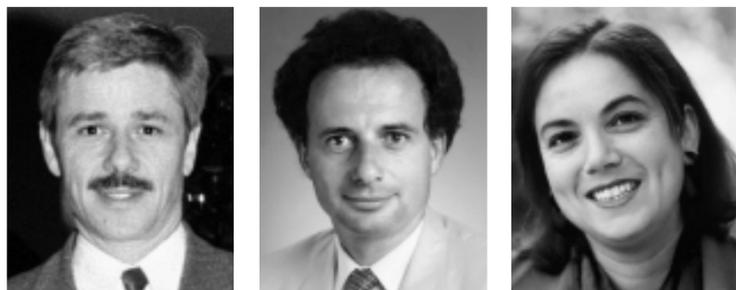
Feldscheune und Stall «Im Tal»

Das zweite Projekt betrifft den Bau einer Feldscheune und eines Jungviehstalles «Im Tal». Gegenüber dem ersten Projekt handelt es sich nicht mehr um einen einzigen Baukörper, sondern um zwei entsprechend kleinere. Die Gebäudekonstruktion besteht zur Hauptsache aus Holz. War die Feldscheune ursprünglich etwa vierzig Meter unterhalb des Vierjuchartenweges geplant, so soll sie nun unmittelbar oberhalb des Vierjuchartenweges zu stehen kommen, und zwar ziemlich genau bei der Rechtsbiegung, die der Weg vom Dorf her kommend Richtung Waldrand beim Schiessstand Bettingen nimmt.

Fortsetzung auf Seite 3 (unten)

POLITIK RZ-Podium zur Regierungsrats-Ersatzwahl

Conti, Meyer und Schiavi «live»



Kandidieren für den Regierungsrat Basel-Stadt (von links): Carlo Conti (CVP), Marc Meyer (SVP) und Rita Schiavi (BastA!).

Fotos: RZ-Archiv

rz. Am kommenden Dienstag, den 25. Januar, lädt die Riehener-Zeitung ein zu einer Podiumsdiskussion aus Anlass der Regierungsrats-Ersatzwahl vom 5./6. Februar. Um die Nachfolge des zurückgetretenen Erziehungsdirektors Stefan Cornaz (FDP) bewerben sich fünf Kandidierende. Auf dem RZ-Podium präsentieren sich der CVP-Kandidat

Carlo Conti, der auch von FDP und LDP portiert wird, der SVP-Kandidat Marc Meyer und die Kandidatin des links-grünen Bündnisses Rita Schiavi (BastA!). Die Gesprächsleitung übernimmt RZ-Chefredaktor Dieter Wüthrich. Die Veranstaltung findet im Bürgersaal des Riehener Gemeindehauses statt und beginnt um 20 Uhr.

EDITORIAL

Das Misstrauen siegte

Dass die Debatte des Grossen Rates über die Steuerinitiative und die Übertragung der Primar- und Orientierungsschule an die Landgemeinden in ein knappes Abstimmungsergebnis münden würde (vgl. Bericht auf Seite 3), war zu erwarten. Dass es dann allerdings zu einem «Fotofinish» kommen würde, bei dem die Gegnerschaft einer Kommunalisierung der Landschulen die Redeschlacht mit einer einzigen Stimme für sich entschied, war doch eine Überraschung.

Besonders pikant am Rückweisungsbeschluss ist die Tatsache, dass mit Niggi Tamm und Fritz Weissenberger ausgerechnet zwei Riehener Gross- und Gemeinderäte mit ihrer Stimmenthaltung entscheidend dazu beitrugen, dass die Übertragung der Landschulen zumindest vorläufig vom Tisch sein dürfte. Dass sie den sowohl von einer Mehrheit ihrer Riehener Exekutivkollegen als auch von der Mehrheit ihrer Riehener und Bettinger Grossratskollegen favorisierten regierungsrätlichen Ratsschlag nicht gestützt haben, dürfte ihnen wohl noch so manche bissige Bemerkung eintragen.

Mit dem Rückweisungsbeschluss hat der Grosse Rat aus meiner Sicht die zweitschlechteste aller möglichen Varianten gewählt. Nur ein Beschluss auf Nichteritreten hätte noch schlimmere Folgen haben können. Mit der Rückweisung des Geschäftes an den Regierungsrat spielt das Parlament ausgerechnet jenem Gremium den Ball zu, das von ihm in der Debatte eben noch gerüffelt worden war. Dies stellt dem Grossen Rat nicht eben ein gutes staatspolitisches Zeugnis aus. Denn in einer so zentralen Frage täte ein Parlament gut daran, die ihm von den Wählerinnen und Wählern übertragene Verantwortung wahrzunehmen und bei der Entwicklung des von ihm so vehement geforderten echten fiskalpolitischen Gegenvorschlages zur Steuerinitiative mitzuhelfen. Bedeutend mehr Sinn hätte deshalb die weitere Behandlung des Geschäftes in einer aus bildungs- und fiskalpolitischen Experten zusammengesetzten Kommission gemacht.

Die Debatte vom vergangenen Mittwoch war aber auch ein Spiegelbild der nicht eben freundlichen, von grossem Misstrauen geprägten Gesinnung zahlreicher städtischer Parlamentsmitglieder gegenüber den Landgemeinden.

Der Ball liegt nun also wieder beim Regierungsrat. Man darf gespannt sein, wie er den an keinerlei fiskal- und bildungspolitische Auflagen geknüpften Rückweisungsbeschluss interpretieren wird. Positiv an diesem ist vorerst nur, dass die Urheber der Steuerinitiative zumindest Gesprächsbereitschaft signalisiert haben. Der von den Landgemeinden erhoffte Autonomiegewinn ist damit allerdings noch keinen Schritt näher und der drohende Verlust der sehr sozial angelegten Riehener Steuerkurve noch keinen Schritt weiter weg gerückt.

Dieter Wüthrich

Gemeinde Riehen spendet zweimal 20'000 Franken

rz. Die Gemeinde Riehen spendet je 20'000 Franken zur Behebung von Sturmschäden in der Schweiz und für die medizinische Hilfe im Überschwemmungsgebiet in Venezuela. Wie die Gemeinde mitteilt, geht die erste Spende in einen Fonds, den die «Schweizerische Patenschaft für Berggemeinden» eingerichtet hat. Dieser Fonds soll es den am 26. Dezember vom Sturm Lothar stark betroffenen Gemeinden ermöglichen, die Aufräumarbeiten in den Wäldern und die Wiederaufforstung von Bannwald zu bewältigen.

Mit der zweiten Spende will die Gemeinde in Venezuela Hilfe leisten. Venezuela hat nach der Überschwemmungskatastrophe, die sich vor wenigen Wochen ereignete, unzählige Tote, Verletzte und Obdachlose zu beklagen. Ganze Landstriche und Siedlungen sind verwüstet. Die Spende wird an das Schweizerische Rote Kreuz überwiesen, das sich wiederum an den Sofortmassnahmen der Föderation der nationalen Rotkreuzgesellschaften beteiligt. Die Massnahmen beinhalten die medizinische Versorgung der Bevölkerung sowie die ersten Massnahmen der Nothilfe.

ZIVILSTAND

Geburten

D'Alessandro, Claire Audrey, Tochter des D'Alessandro, Alberto Dino, von Basel, und der Leroy, Magali Raymonde Solange, französische Staatsangehörige, in Riehen, Rössligasse 62.

Siebenpfund, Noah Jonathan, Sohn der Siebenpfund, Katja Sandra, von Luzern, in Riehen, Rössligasse 10.

Zanghellini, Elia Bruno, Sohn des Zanghellini, Maurizio Tomaso, italienischer Staatsangehöriger, und der Zanghellini geb. Krainer, Sabine, von Lotzwil BE, in Riehen, Bäumliweg 18.

Todesfälle

Fischer-Cassebaum, Xaver, geb. 1937, österreichischer Staatsangehöriger, in Riehen, Höhenstr. 27.

Armbruster-Saner, Dieter, geb. 1938, deutscher Staatsangehöriger, in Riehen, Stellimattweg 15.

Schroeder, Max, geb. 1915, von Basel, in Riehen, Aeussere Baselstr. 279.

Reumer-Schwarz, Annemarie, geb. 1965, von und in Riehen, Wendelinsgasse 20.

Koepplin-Lautenschlager, Amai, geb. 1915, von Basel und Riehen, in Riehen, Oberer Kreuzenweg 20.

Buess, Elsa, geb. 1911, von Wenslingen BL, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Recchia-Geser, Klara, geb. 1904, von St. Gallen, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

KANTONSBLATT

Riehen, S D P 1648, 293 m², Wohnhaus mit Garagegebäude Langenlängeweg 39. Eigentum bisher: Augusta Marthe Benes-Klein, in Riehen, Beat Benes-Howald, in Colombier NE, und Raymond Benes-Wisler, in Riehen (Erwerb 3. 11. 1999). Eigentum nun: Raymond Benes-Wisler.

Riehen, S D 1. StWEP 308-4 (= 6/1000 an P 308, 564 m², Wohnhaus mit Autoeinstellhalle Gatternweg 18) und 2. StWEP 308-2 (= 4/1000 an P 308). Eigentum bisher zu 1.: Birona Bau und Renovations AG, in Basel (Erwerb 1. 4. 1998) und zu 2.: Marcel und Catherine Guenin-Baudoin, in Riehen (Erwerb 18. 12. 1998). Eigentum zu 1. je zu 1/2 nun: Marcel und Catherine Guenin-Baudoin, in Riehen, und zu 2.: Birona Bau und Renovations AG, in Basel.

WIRTSCHAFT Neujahrsapéro von HGR und VRD

Gutes Betriebsklima als Basis für den wirtschaftlichen Erfolg



Die lokale und kantonale Prominenz aus Politik und Wirtschaft gab sich beim Neujahrsapéro von HGR und VRD die Ehre. Unter den Gästen weilten unter anderem Nationalrat Christoph Eymann (5. von links), Einwohnerratspräsident Hansruedi Lüthi (4. von rechts), CVP-Grossrat und Regierungsratskandidat Carlo Conti (2. von rechts) und Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler (ganz rechts).

Fotos: Philippe Jaquet

Einmal mehr gut besucht war am Donnerstag letzter Woche der mittlerweile zum dritten Mal gemeinsam vom Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) und der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) veranstaltete Neujahrsapéro im «Haus der Vereine».

DIETER WÜTHRICH

Es mögen wohl gegen 100 Gäste gewesen sein, die der Einladung zum Neujahrsapéro von HGR und VRD im Lüscheraal der Alten Kanzlei gefolgt waren. Neben den Mitgliedern der beiden lokalen Gewerbevereine gab sich auch die lokalpolitische Prominenz ein Stelldichein. Gesichtet wurden so unter anderem die Mitglieder des Riehener Gemeinderates Maria Iselin, Christoph Bürgenmeier, Fritz Weissenberger und Willi Fischer, die Bettinger Gemeinderätin Gabriella Ess, der amtierende Einwohnerratspräsident Hansruedi Lüthi sowie mehrere Mitglieder des Gemeindeparlamentes. Unter die Gäste hatten sich aber auch kantonale Grössen gemischt, so etwa Nationalrat Christoph Eymann in seiner Eigenschaft als Direktor des Basler Gewerbeverbandes sowie der gemeinsame Kandidat der drei bürgerlichen Parteien für die Regierungsrats-Ersatzwahl vom 6. Februar, Carlo Conti (CVP).

Sie alle wurden nach einem vom

Handharmonika-Verein «Eintracht» Riehen gestalteten musikalischen Auftakt von HGR-Präsident Peter Zinkernagel begrüsst.

In seiner kurzen Ansprache sprach sich Peter Zinkernagel für eine Rückbesinnung auf den Wert eines guten Betriebsklimas aus. Dieses bilde auch heute noch die Basis für den nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens. Leider sei in den letzten Jahren der Pflege des Betriebsklimas und der Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Gunsten der Rentabilität und des Shareholder-Values häufig zu wenig Beachtung geschenkt worden. Gerade grössere Unternehmen würden den Identifikationsverlust des Personals mit der Arbeit und der Firma in Kauf nehmen. Was dort vor allem zähle, seien zufriedene Aktionäre.

In kleineren und mittleren Betrieben, die ja die Basis des Riehener Handels- und Gewerbevereines bildeten, sei dieses Denken als Folge des allgemeinen Preis- und Konkurrenzdruckes mit einigen Gefahren verbunden. Denn wenn bei einem aus Rentabilitätsgründen durchgeführten Personalabbau altbewährte und erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlassen und dieser Verlust an Knowhow nicht durch gleichwertiges neues Personal ersetzt werde, sinke meist auch die Qualität des Produktes, gab Peter Zinkernagel zu bedenken. Als Beispiel für diese Entwick-

lung nannte der HGR-Präsident die Baubranche. Dort lasse heute zum einen das Fachwissen oft zu wünschen übrig, und zum anderen fehle es auch häufig am Respekt vor der Arbeit anderer. Die Folge sei eine negative Kettenreaktion, denn vom mangelnden Qualitätsbewusstsein der einen Firma seien letztlich auch andere Unternehmen betroffen. Um dieses Übel an der Wurzel zu packen, bedürfe es aber einer Unternehmensführung, die die Arbeit ihrer Angestellten zu schätzen und diese mit ihrer Wertschätzung wiederum zu motivieren wisse.

In diesem Zusammenhang erinnerte Peter Zinkernagel an die Bedeutung eines guten Betriebsklimas für die Lehrlingsausbildung. Denn wer bereit sei, junge Menschen auszubilden, helfe mit, die Zukunft zu gestalten.

Eine gute Gelegenheit für das Riehener Gewerbe, sich in der Öffentlichkeit von seiner besten Seite zu zeigen, bietet die am ersten September-Wochenende stattfindende Riehener Gewerbeausstellung. Diese solle in bezug auf den Teamgeist und die Qualität der Präsentation ein Zeichen setzen, meinte der HGR-Präsident, dessen Ausführungen mit grossem Applaus bedacht wurden.

Der anschliessende Umtrunk bot dann Gelegenheit zum branchenübergreifenden Gedankenaustausch. Aber auch die anstehende Regierungsrats-Ersatzwahl sowie die bevorstehende Grossratsdebatte über die Steuerinitiative und die Kommunalisierung der Grundschulen waren Anlass für manch angeregtes Gespräch unter den Gästen.



HGR-Präsident Peter Zinkernagel hob die Bedeutung des partnerschaftlichen Miteinanders von Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervor.

Baumfällungen

rz. Am Donnerstag und Freitag der letzten Woche mussten in der Wettsteinanlage zwischen dem Parkplatz beim Gemeindehaus und der Bahnhofstrasse vier stattliche, aber überalterte Bäume gefällt werden. Die vier Ahornbäume litten schon seit geraumer Zeit an Rindennekrose und ausgedehnten Faulstellen in den Stämmen. Bei der erneuten Zustandsbeurteilung kamen die Fachleute der Gemeindegärtnerei zum Schluss, dass die Bäume mittlerweile nicht mehr standsicher und zudem bruchgefährdet geworden waren. Nachdem die kantonale Fachstelle für Baumschutz die Fällbewilligung erteilt hatte, musste aus Sicherheitsgründen rasch zur Tat geschritten werden. Das Schadensbild der gefällten Stämme bestätigte im Nachhinein die Dringlichkeit der Massnahme. Am gleichen Ort werden im Frühjahr vier neue Bäume gepflanzt, teilt die Gemeindegärtnerei mit.

Landabtausch für neues Schulhaus

wü. Seit geraumer Zeit besteht in Riehen ein akuter Mangel an Schulräumen. Mit dem Bau eines neuen Primarschulhauses im Gebiet «Hinter Gärten», für dessen Projektierungskosten der Grosse Rat kürzlich einen entsprechenden Kredit bewilligt hat, sollen die fehlenden Räumlichkeiten geschaffen werden (die RZ berichtete darüber). Die Baukosten für das neue Schulhaus hat zwar der Kanton zu übernehmen. Weil aber vorgängig zum Bau eine Landarrondierung nötig ist, wird sich auch der Riehener Einwohnerrat mit dem Geschäft befassen müssen.

Derzeit ist das für den Neubau vorgesehene Grundstück in mehrere Längsparzellen unterteilt, die eines Teils im Besitz der Einwohnergemeinde Riehen stehen und zum anderen einem privaten Landbesitzer gehören. Mit dem Erwerb der in Privatbesitz stehenden Parzelle entstehen zwei neue vereinigte Parzellen, wovon die eine dem Kanton für den Bau des Schulhauses im Bau-recht abgegeben werden soll. Die andere Parzelle wird an den privaten Eigentümer verkauft. Weil aber ein flächengleicher Landabtausch nicht möglich ist und sich die von der Arrondierung betroffenen Parzellenteile über zwei verschiedene Zonen erstrecken (Zone für öffentliche Anlagen und Bauten bzw. Zone 2a) hat der private Grundeigentümer der Einwohnergemeinde Riehen eine Ausgleichszahlung von Fr. 402'400.- zu leisten. Die beiden Parteien haben sich dabei auf einen Grundstückspreis von Fr. 800.-/m² für die in der Zone 2a liegende Parzellenteile und auf Fr. 400.-/m² für das in der Zone für öffentliche Anlagen und Bauten liegende Grundstück geeinigt.

SOZIALES Kreditantrag für Umbau an der Oberdorfstrasse Konzentration der Spitex-Kräfte

wü. In seiner ersten Sitzung des neuen Jahres hat der Einwohnerrat am kommenden Mittwoch über einen Kredit von Fr. 145'000.- für den Um- bzw. Ausbau des Spitex-Stützpunktes in der Alterssiedlung «Dreibrunnen» an der Oberdorfstrasse zu beschliessen.

Derzeit betreibt der Verein «Spitex Riehen» drei Zentren, neben jenem an der Oberdorfstrasse je eines im Gatternweg 18 sowie im Rauracherzentrum. In den letzten Jahren wurden vom Gemeinderat verschiedene Standorte für einen neuen Spitex-Stützpunkt Riehendorf evaluiert. Aber sowohl die Idee, das Weissenbergerhaus an der Bahnhofstrasse 34 zum Spitexzentrum umzubauen, als auch die Nutzung eines der beiden geplanten Neubauten im Singeisenhof als neuer Spitex-Standort scheiterten. War es bei der Variante «Weissenbergerhaus» der Einwohnerrat, der das Projekt im Juni 1996 aus Kostengründen ablehnte, so war es bei der Variante «Singeisenhof» der Spitex-Verein selbst, der sich nach anfänglichem Interesse zurückzog. Weil aber dem Spitex-Verein die Büroräumlichkeiten am Gatternweg 18 auf das kommende Jahr hin gekündigt wurden, musste nach dem Scheitern der beiden anderen Varianten eine Alternative gefunden werden. Schon bald zeigte sich, dass eine Erweiterung des Stützpunktes in der Alterssiedlung «Drei Brunnen» nicht nur eine willkommene Bündelung der Kräfte darstellen würde, sondern dass sich dieser Standort auch deshalb

besonders gut eignet, weil die Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Alterssiedlungen mit die Hauptnutznießer des Spitex-Angebotes sind.

Mit dem nun vom Gemeinderat in Absprache mit dem Spitex-Verein geplanten Umbau sollen die räumlichen Voraussetzungen für die angestrebte Konzentration der Spitex-Kräfte in unmittelbarer Nähe des Dorfcentrums geschaffen werden.

Konkret sollen in zwei Einzimmer- und zwei Zweizimmer-Wohnungen im Parterre der Alterssiedlung mittels Mauerdurchbrüchen die neuen Spitex-Büroräumlichkeiten eingerichtet werden. Während eine der zum Umbau vorgesehenen Wohnungen bereits seit einiger Zeit leer steht, konnten die Bewohnerinnen und Bewohner der anderen drei Wohnungen innerhalb der Alterssiedlung umziehen.

Während die Gemeinde für die auf Fr. 145'000.- veranschlagten Umbaukosten aufkommen musste, geht die gesamte Inneneinrichtung zu Lasten des Spitex-Vereines. Mit diesem wurde ein jährlicher Mietzins von 39'600 Franken und eine Mindestlaufzeit des Mietvertrages von 5 Jahren vereinbart.

Die Zustimmung des Einwohnerrates zum Kredit vorausgesetzt, sollen die Umbauarbeiten im kommenden Frühjahr beginnen. In Betrieb genommen werden sollen die neuen Spitex-Räumlichkeiten spätestens per 1. Januar 2001, wenn möglich jedoch bereits früher.

SOZIALES Gemeinderat beschliesst einheitliche Regelung Kindergarten-Blockzeiten mit verlängerter «Einlaufzeit»

wü. Mit Beginn des kommenden Schuljahres 2000/2001 wird in allen Riehener Kindergärten einheitlich der Blockzeiten-Unterricht eingeführt. Diesen Beschluss gibt der Gemeinderat in seiner Antwort auf einen entsprechenden Anzug von Einwohnerrat Rolf von Aarburg (CVP) bekannt. Wie der Gemeinderat weiter ausführt, habe eine schriftlich durchgeführte Befragung ergeben, dass 65 Prozent der Eltern eine Blockzeitenregelung wünschten. 64 Prozent sprachen sich für eine morgendliche Einlaufzeit von 8.30 bis 9 Uhr bzw. 8 bis 9 Uhr im ersten Kindergartenjahr, 53 Prozent für eine Einlaufzeit von 8 bis 8.30 Uhr im zweiten Kindergartenjahr aus. 98 Prozent jener Eltern, deren Kinder einen Blockzeiten-Kinder-

garten besuchen, sind gemäss Umfrage zufrieden mit dieser Regelung. Demgegenüber sprachen sich nur 85 Prozent der Eltern mit Kindern in einem Kindergarten ohne Blockzeiten für die Beibehaltung dieser Öffnungszeiten aus.

Um dem Bedürfnis nach verlängerten bzw. flexiblen Einlaufzeiten zu entsprechen, wird die morgendliche Einlaufzeit im ersten Kindergartenjahr von 8 bis 9 Uhr verlängert (bisher 8-8.30 Uhr). Im zweiten Jahr gilt dann 8 bis 8.30 Uhr als Einlaufzeit. Der Unterricht dauert ab dem kommenden Schuljahr einheitlich bis 12 Uhr.

Beibehalten wird der Abteilungsunterricht an zwei Nachmittagen pro Woche. Dort lautet die entsprechende Einlaufzeit 14-14.10 Uhr.



Ab dem kommenden Schuljahr wird in allen Riehener Kindergärten – im Bild jener an der Paradiesstrasse – das Blockzeitenmodell eingeführt. Foto: RZ-Archiv

FINANZ- UND BILDUNGSPOLITIK Regierungsrätliche Alternative zur Steuerinitiative mit 57:56-Stimmen zurückgewiesen

Übernahme der Landschulen vom Tisch?

Mit 57 gegen 56 Stimmen hat der Grosse Rat den regierungsrätlichen Gegenvorschlag zur Steuerinitiative an die Regierung zurückgewiesen. Für Konsternation unter ihren Kolleginnen und Kollegen sorgten die beiden Gross- und Gemeinderäte Fritz Weissenberger (FDP) und Niggi Tamm (SP). Sie enthielten sich der Stimme und spielten damit das entscheidende Zünglein an der Waage.

JUDITH FISCHER

Die grundsätzliche Frage in der Eintretensdebatte lautete: Darf ein steuerpolitisches Problem mit einem bildungspolitischen Instrument gelöst werden? Unzulässig sei eine solche Verknüpfung, meinten die Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen DSP, SP, BastA/Grüne, Frauenliste, Starkes Basel, SVP sowie die Einzelsprecher Fritz Weissenberger (FDP) und René Schmidlin (FDP); sie beantragten respektive unterstützten Rückweisung an die Regierung. Gerade eine Chance in dieser Verknüpfung sahen die Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen CVP, LDP, VEW sowie die Einzelsprecherinnen Maria Iselin (LDP) und Christine Kaufmann (VEW); sie waren für Eintreten und für den regierungsrätlichen Vorschlag oder allenfalls für Überweisung an eine Spezialkommission. Christine Kaufmann sprach von einer «win-win-Situation» im Falle der Schulübernahme und von einer unberechtigten Angst, dass die Landgemeinden die Schulen entweder nicht oder zu gut führen könnten. Roman Geeser (FDP) und andere Votantinnen und Votanten plädierten für Überweisung an eine Spezialkommission.

Zwei scherten aus

Gewonnen hat die Ansicht, dass die Verknüpfung unzulässig sei. Mit 57:56



Die Gemeinderäte Niggi Tamm und Fritz Weissenberger sorgten mit ihrer Stimmenthaltung dafür, dass sich das Zünglein an der Waage auf die Seite der Schulübertragungsgegner neigte.

Fotomontage: RZ

Stimmen bei fünf Enthaltungen fiel dieser Entscheidung äusserst knapp aus. Mit der namentlich durchgeführten Abstimmung wurde öffentlich, dass die beiden Grossräte und Riehener Gemeinderäte Fritz Weissenberger und Niggi Tamm das Zünglein an der Waage spielten. Entgegen der von Maria Iselin (LDP) vorgetragenen Äusserung, dass der Riehener Gemeinderat sich einig gewesen sei, dass die Schulübernahme das «kleinere von zwei Übeln sei», enthielten sich Fritz Weissenberger und Niggi Tamm der Stimme. Fritz Weissenberger hatte zuvor kritisiert, dass Riehen nicht gefragt worden sei, was es eigentlich wolle. Statt des Gegenvorschlages hätte es eine steuerpolitische Lösung gebraucht, meinte er. Die Schulübernahme hätte für Riehen Mehrausgaben von 12,4 Mio. zur Folge. «Woher soll dieses Geld genommen werden?» fragte er.

Mit der Rückweisung des Geschäfts ist die Schulübernahme durch die Landgemeinden vorläufig vom Tisch. Übrig bleibt die hängige Steuerinitiative. Wie

Peter Stahl, Präsident des Initiativkomitees, gegenüber der RZ erneut beteuerte, werde die Initiative keinesfalls zurück gezogen. Die Initianten seien aber zum Dialog bereit.

Lange Gesichter

Hätten sich die beiden Gemeinderäte dem offiziellen Gemeinderatsbeschluss angeschlossen, wäre der Gegenvorschlag angenommen worden. Lange Gesichter machte denn auch der Rest des Gemeinderates. Gemeindepräsident Michael Raith, der die Debatte von der Tribüne aus mitverfolgt hatte, ahnt einen schlechten Ausgang der Geschichte. Es sei zu befürchten, dass die Initiative nun ohne Gegenvorschlag zur Abstimmung komme und somit angenommen werde, erklärte er gegenüber der RZ.

Fast durchgehend Einigkeit hatte im Rat darüber geherrscht, dass die Steuerinitiative ungerecht sei. Diese Ungerechtigkeit sei auch der Grund gewesen, weshalb die Regierung einen Gegenvorschlag ausgearbeitet hätte, er-

klärte Regierungsrat Ueli Vischer in seinem Schlusswort. Er warnte davor, dass nach einer Rückweisung nur ein rein fiskalpolitischer Gegenvorschlag denkbar sein werde. Ein solcher werde wahrscheinlich ein Mix sein zwischen Steuererhöhung in den Landgemeinden und Verminderung des Steuersubstrates in der Stadt.

Voten gegen Übernahme...

Gegen die Schulübernahme und für Rückweisung sprach Christian Klemm (SP/Gewerkschaften). Der Gegenvorschlag sei die falsche Antwort auf die Steuerinitiative. Die Steuerinitiative bezeichnete er als unklar und gefährlich, weil sie nicht im Interesse des Kantons sei. Ziel müsse sein, das Gespräch mit den Initianten zu suchen, damit ein sinnvoller Gegenvorschlag ausgearbeitet werden könne. Der jetzt vorliegende Gegenvorschlag habe zudem die Lehrerschaft gegen sich und müsse verbessert werden.

Als ein problematisches Konstrukt bezeichnete Rita Schiavi (BastA/Grüne) den regierungsrätlichen Vorschlag. Auch sie beantragte Rückweisung. Das Konstrukt sei arg an der Grenze des Zumutbaren und verletze den Willen der Stimmbürger. Auch aus bildungspolitischer Sicht könne der Gegenvorschlag nicht angenommen werden. Es bestehe die Gefahr, dass die Landgemeinden ihren Lehrerinnen und Lehrern höhere Löhne bezahlen, Privatschulen schaffen und die Schule inhaltlich verändern würden. Stossend am Gegenvorschlag sei, dass die Kleinklassen nicht übernommen würden, dass die Landgemeinden keine Mieten bezahlen würden und ihnen noch das Schulhaus «Hinter Gärten» gebaut würde. Die Initiative verlange eine Reduktion der Steuerdifferenz auf maximal fünf Prozent. Sie meinte, dass ein Gegenvorschlag hier ansetzen müsse.

Vertreter der Entkoppelung von Finanzpolitik und Bildungspolitik war Tobias Studer (DSP). Er verwies auf eine «uralte Tradition», wonach sich ein vorhandenes Steuergelände trotz Finanzausgleich stets vergrössere. Denn Steuergelände würden eine Eigendynamik entwickeln. Eine statische Lösung, wie sie der Gegenvorschlag darstelle, könne ein solch dynamisches Problem nicht lösen. Vielmehr werde es sein, wie bei einer Hydra. Wenn man den einen Kopf wegschneide, würden sieben andere nachwachsen, malte er den Teufel an die Wand. Wenn das Problem «Steuergelände» nun einfach den Landgemeinden zugeschoben werde, würde es zu einem Verteilungskampf kommen. Die Zeche dafür müssten die Einkommen des unteren Mittelfeldes bezahlen. Daran könne die DSP als Partei keine Freude haben. Tobias Studer beantragte Kommissionsberatung.

...und für Übernahme

Ein engagiertes Votum hielt Hanspeter Kiefer (VEW) als einziger Bettinger Grossrat. Er wettete gegen die ungerechte Steuerinitiative und gegen die Tatsache, dass die Landgemeinden vom Kanton stets majorisiert werden könnten. Die Schulübernahme sei ein sinnvoller Gegenvorschlag, der die Autonomie der Landgemeinden stärken würde. Die Schulübernahme entspreche dem gesamtschweizerischen Trend zur Zentralisierung der Schulen. Die Landgemeinden seien fähig, diese Aufgaben zu übernehmen.

Für die Übernahme sprachen weiter Peter Schai (CVP) und Bernhard Christ (LDP). Peter Schai meinte, dass Fiskalpolitik und Bildungspolitik miteinander verknüpft werden dürften, weil sie ursächlich zusammenhängen würden. Die heutige Situation sei ein Spiegelbild der schlechten Aufgabenverteilung und müsse korrigiert werden.

Fortsetzung von Seite 1

«Dieses Projekt bringt eine Aufteilung auf zwei Baukörper, wie das auf dem vorher vorgesehenen, etwas schmaleren Gelände nicht möglich gewesen wäre, und die Gebäude fügen sich besser ins Landschaftsbild ein als beim vorherigen Projekt», erläutert Bauchef Uwe Hinsen, der im Gemeinderat für das Geschäft zuständig ist. Der Gemeinderat hat denn nun auch seine Zustimmung zum Projekt gegeben und einem Landabtausch mit Werner Gerber zugestimmt.

Für die Drainage des Gebietes im Tal, die im unteren Teil des Hanges zuweilen Probleme aufbehalte, sei der Neubau eher von Vorteil, fügt Hinsen an. Er kündigt auch an, dass an einer kommenden Einwohnergemeindeversammlung eine Vorlage zum Dorfbauernhof zu erwarten sei. Der Ende 1996 für den damals noch projektierten Tiefstrestall gesprochene Kredit von 150'000 Franken falle für jenen Zweck dahin, dafür würden für die neue Lösung einige andere Kosten anfallen, die von der Gemeinde Bettingen zu tragen seien. Wie sich das genau zusammensetze, werde dem Bettinger Souverän in dieser kommenden Vorlage erläutert. Das Gesamtprojekt entspreche dem Wunsch weiter Teile der Bevölkerung, sind sich Uwe Hinsen und Gemeinderätin Gabriella Ess sicher, weil es den Fortbestand des Bauernhofes im Dorf sichere und weil auf eine Schweinehaltung ganz verzichtet werde.

Tausch mit Gemeinde und ZLV

Das neue Projekt kommt auf eine Parzelle, die sich bisher im Besitz der Einwohnergemeinde Bettingen befand, und zwei Parzellen, die sich im Besitz der ZLV befanden, zu liegen. Die Gemeinde tauscht das Land mit einer gleichwertigen Parzelle Gerbers im Gebiet «Zwischen Bergen» ab. Die ZLV hat einem Landabtausch ebenfalls grundsätzlich zugestimmt. Als Bauherr tritt Werner Gerber auf, der die Baukosten auch selber trägt.

Die nun eingefädelt Lösung gebe seinem Hof mittelfristig eine gute Lebenschance, bestätigt Gerber, nachdem er aus eigener Initiative das Problem eines Durchganges für das Vieh entlang der Badi auf die dahinterliegenden Weideflächen habe lösen können. Auf jeden Fall ist die Bauernfamilie froh, dass die lange Zeit der Ungewissheit um die Zukunft des Bettinger Dorfbauernhofes endlich zu Ende gehen werde.

RENDEZVOUS MIT...

...Peter Gill

wü. «Wie weiter?» – Diese Frage stellt sich wohl für alle, die mit dem plötzlichen oder auch absehbaren Tod eines geliebten Menschen, eines engen Freundes oder einer anderen wichtigen Bezugsperson in ihrem Leben konfrontiert werden. Besonders hart, ja brutal bricht diese Frage in unser Leben ein, wenn die betreffende Person Selbstmord verübt hat. Dann vermischt sich die Trauer über den erlittenen Verlust häufig mit grossen Schamgefühlen, mit quälenden Selbstvorwürfen, mit der Angst vor Schuldzuweisungen von Dritten, mit dem Gefühl des «nicht darüber sprechen können bzw. dürfen.» Die emotionale Auseinandersetzung mit einem Suizid im nächsten persönlichen Umfeld führt Menschen fast immer an die äussersten Grenzen der eigenen seelischen Belastbarkeit. Und nicht selten darüber hinaus.

«Wie weiter?» lautet deshalb auch der Titel eines Buches, das der in Riehen wohnhafte Sozialarbeiter Peter Gill vor kurzem veröffentlicht hat. In seinem knapp 100-seitigen, in einer klaren und gut verständlichen Sprache verfassten Buch geht Peter Gill zu einem der Hintergründe und Formen suizidalen Handelns nach. Den zweiten Teil seiner Publikation widmet er dem Thema der Bewältigung, den Möglichkeiten des Trauerns und Abschiednehmens für Angehörige und Freunde bei Suizid und plötzlichen Todesfällen.

Peter Gill weiss, wovon er in seinem Buch spricht, hat seine diesbezüglichen Erfahrungen gleichsam aus erster Hand. Denn als Leiter des Sozialdienstes der Kantonspolizei Basel-Stadt wird er fast täglich mit aussergewöhnlichen Todesfällen und ihren emotionalen, psychischen und sozialen Konsequenzen für die Hinterbliebenen konfrontiert. Er und seine sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – sie alle sind für Kriseninterventionen geschulte Fachleute – müssen nicht nur die oft traumatisierende Nachricht vom plötzlichen und eben auch häufig gewaltsamen oder «unnatürlichen» Tod eines Angehörigen überbringen, Peter Gill und sein Team werden gleichsam als erstversorgende Notfallequipe auch bei gewalttätigen Familienkonflikten, Kindsmishandlungen, bei drohender Selbst- oder Fremdgefährdung und – was für ihn und sein Team besonders belastend



Beim Klavierspielen sucht und findet Jazzfan Peter Gill die notwendige innere Distanz zu seinem psychisch oftmals sehr belastenden Beruf. Foto: Dieter Wüthrich

ist – bei Suiziden und Tötungsdelikten gerufen. «Wir leisten als Kriseninterventionsstelle die eigentliche Feuerwehrrarbeit», umschreibt Peter Gill die Aufgaben des Sozialdienstes der Kantonspolizei.

Als er vor rund 15 Jahren zum Sozialdienst stiess, sei es gerade dieser Aspekt der kurzfristigen Krisenintervention gewesen, der ihn an seiner Aufgabe besonders gereizt habe. «Zuvor hatte ich mehrere Jahre therapeutisch vor allem mit Kindern und Familien gearbeitet. Meine Arbeit war dort eher auf Langfristigkeit und Kontinuität ausgerichtet und hat mich auf die Dauer zu wenig befriedigt. Ich wollte damals mehr «Action», erinnert sich Peter Gill.

Nun, über mangelnde «Action» konnte er sich in den vergangenen ein- einhalb Jahrzehnten nicht beklagen. Erst recht nicht, seit er 1995 zum Leiter des Sozialdienstes berufen wurde. Die ständige Konfrontation mit menschlichem Leid und zwischenmenschlicher Gewalt ist nicht spurlos an Peter Gill vorübergegangen. Wenn man ständig mit Tod, Gewalt und menschlichem Elend konfrontiert werde, gebe es im Grunde genommen zwei Möglichkeiten, das Erlebte zu verarbeiten. «Entweder man verhärte oder man wird dünnhäutiger», erzählt Peter Gill. Auf ihn treffe wohl letzteres zu. Denn manche Erlebnisse, manche Bilder, die sich ihm am

Tatort eingepägt hätten, werde er wohl nie mehr vergessen. «Seit vier Jahren schaue ich beispielsweise kein Fernsehen mehr. Ich habe die Verzerrung der Wirklichkeit nicht mehr ertragen», meint er nachdenklich. Denn bei aller Gewalt im Fernsehen sei die ungeschönte, ungeschminkte Realität immer schlimmer.

Das Bedürfnis, über seine beruflichen Erfahrungen mit dem Suizid und plötzlichen Todesfällen ein Buch zu schreiben, sei vor rund zwei Jahren entstanden. «Ich kam damals mitten in der Nacht von einer Krisenintervention nach Hause und wollte einfach alles aufschreiben, was ich in den Stunden zuvor erlebt und gefühlt habe.» Der erste Anlauf für das Buch vermochte Peter Gill indessen nicht wirklich zu befriedigen. «Ich habe zuerst vor allem Fallbeispiele gesammelt und beschrieben, bis ich merkte, dass die von einem Suizid oder von einem plötzlichen Tod betroffenen Angehörigen und Freunde etwas anderes nötig haben.» Denn über die Suizidprävention und den Suizid selbst gebe es bereits umfangreiche Fachliteratur, nicht jedoch über die Wege und Möglichkeiten für die Hinterbliebenen, ein solches Ereignis nachhaltig zu verarbeiten. «In unserer Gesellschaft verbinden sich mit dem Tod und erst recht mit dem Suizid viele Tabus. Viele Hinterbliebene schweigen deshalb, oft ein Leben lang.»

Schweigen aber, das erlebe er immer wieder, mache krank, treibe die Hinterbliebenen nicht selten in die soziale Isolation, erzählt Peter Gill. Die Verdrängung des Todes, die Angst vor der Auseinandersetzung mit der eigenen Vergänglichkeit mache den Verlust eines geliebten Menschen indessen noch viel schwerer verkraftbar. «Mit meinem Buch möchte ich den Hinterbliebenen konstruktive Hilfestellungen bei der Bewältigung eines solchen dramatischen Ereignisses geben.

Wie schwer sich unsere Gesellschaft im Gegensatz zu manch anderen Kulturen mit dem Tod und insbesondere mit dem Thema Suizid tut, habe er auch bei der Suche nach einem Verlag für sein Buch gemerkt. Die letzte von mehreren Absagen habe ihm dann die Augen geöffnet. «Da hat man mir ziemlich unverblümt mitgeteilt, dass das Buch zwar gut geschrieben sei, dass es sich aber wegen seiner Thematik nicht gewinnbringend verlegen liesse.» Peter Gill zog daraus die Konsequenzen und beschloss, sein Buch mit Unterstützung des baselstädtischen Lotteriefonds im Eigenverlag herauszubringen.

Mit seinem Buch zieht Peter Gill gleichsam ein Resümee über 15 Jahre Krisenintervention. «Ja, irgendwie ist es ein guter Abschied von dieser Stelle», meint er selbst. Abschied? Im Mai dieses Jahres tritt Peter Gill eine neue Stelle als Leiter des Ressorts Ausbildung und stellvertretender Pressesprecher bei der Basler Staatsanwaltschaft an. Ja, er freue sich sehr auf diesen Wechsel. «Ich habe in den letzten Monaten gemerkt, dass ich innerlich nicht mehr bereit wäre, meine Arbeit beim Sozialdienst noch jahrelang weiterzuführen, obwohl es mir meist ganz gut gelungen ist, die berufliche Tätigkeit von meinem Privatleben zu trennen.»

In Zukunft, so hofft Peter Gill, werde er vielleicht auch wieder mehr Zeit haben für seine grosse Leidenschaft, die Musik. Und so wäre es durchaus möglich, dass man Peter Gill als versierten Jazzpianisten hin und wieder mit wechselnden Formationen irgendwo in der Region «live in concert» erleben kann.

Peter Gill: «Wie weiter? – Trauern und Abschiednehmen bei Suizid und plötzlichen Todesfällen. Eine Hilfe für Angehörige und Freunde». Fr. 22.-; erhältlich im Buchhandel oder über die Buchhandlung Dr. Vetter, Schneidergasse 27, Basel, Telefon 261 96 28.

MUSIK Berio-Projektwoche an der Musikschule Riehen 34 Duette für zwei Violinen



Geiger Carlo Chiarappa ist Gast in der Musikschule Riehen.

Foto: zVg

rz. Auf Anregung der Violinlehrerinnen und -lehrer findet vom 24. bis 29. Januar in der Musikschule Riehen eine Projektwoche aller Violinklassen statt. In dieser Projektwoche werden 34 Duette für zwei Violinen von Luciano Berio (*1925) erarbeitet. Gast dieses Projektes ist der Geiger Carlo Chiarappa, der mit Berio eng befreundet ist und sich mit dieser Musik auseinandergesetzt hat.

Am Samstag, 29. Januar, 17 Uhr, findet im Saal der Musikschule Riehen das Abschlusskonzert dieser Projektwoche statt. Carlo Chiarappa wird bei dieser Gelegenheit die «Sequenza VII für Violine solo» aufführen, ein Werk, das ihm Berio 1977 widmete und seitdem in aller Welt erklingt.

Das Konzert ist öffentlich. Eintritt frei.

KONZERT Junge Nachwuchsgeigerin bei «Kunst in Riehen»

Kamilla Schatz und Silke Avenhaus



Erfolgreiche Musikerinnen: die Basler Geigerin Kamilla Schatz...

rz. Im 3. Abonnementskonzert der «Kunst in Riehen», am Montag, den 24. Januar, 20.15 Uhr, ist die junge Schweizer Geigerin Kamilla Schatz zusammen mit der Pianistin Silke Avenhaus in einem Rezital zu hören. Auf dem Programm stehen Sonaten von Mozart (B-Dur KV 454), Grieg (c-Moll), Hindemith (in E) und die Carmen-Fantasie von Franz Waxman.

Die Basler Geigerin Kamilla Schatz Rovner ist Preisträgerin verschiedener nationaler und internationaler Wettbewerbe, u. a. in Kanada 1996 und Brescia/Italien 1999. Sie erhielt bei Françoise und Sandor Zöldy in Basel, bei Szymon Goldberg am «Curtis Institute of Music» in Philadelphia und bei Lorand Fenyves in Toronto ihre Ausbildung. Inzwischen konzertierte Kamilla Schatz als Solistin mit namhaften Orchestern wie dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Zürcher Kammerorchester, dem Basler Sinfonieorchester und dem SWR-Sinfonieorchester Baden-Ba-

den. In Fachkreisen wurde ihre CD-Einspielung mit Alexander Zemlinsky Suite in A-Dur und der 1. Violinsonate von Béla Bartók hoch gelobt. Kamilla Schatz Rovner unterrichtet eine Violinklasse an der Musik-Akademie Basel.

Silke Avenhaus ist ebenfalls mehrfache Preisträgerin. 1997 erhielt sie den Förderpreis der Stadt München. Silke Avenhaus ist eine begehrte Duo-Partnerin. Sie konzertiert regelmässig mit Thomas Zehetmair (Violine) und Irena Grafenauer (Flöte). Im Bereich der zeitgenössischen Musik hat sie zahlreiche Werke uraufgeführt. Von ihr liegen Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie mehrere CD-Einspielungen vor, u. a. mit Thomas Zehetmair und Kamilla Schatz.

Einzelkarten für dieses Konzert sind beim Verkehrsverein Riehen, Telefon 641 40 70, bei Musig-Hug in Basel, Telefon 272 36 95 sowie an der Abendkasse im Dorfsaal des Landgasthofes Riehen erhältlich.

AUFFÜHRUNG «Les Misérables» am Gymnasium Bäumlhof Jugendliche Spielfreude

pd. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bäumlhof führten Ende der letzten Woche zwei Mal in der Aula, vor jeweils 500 Personen, Ausschnitte aus dem Musical «Les Misérables» auf. Beide Aufführungen ernteten grossen Applaus. Das Werk stellt hohe Anforderungen an Schülerchor, Orchester und Solostimmen. Die Schülerinnen und Schüler aus dem neuen Gymnasium, mit seinem Schwerpunktfach Musik, zeigten sich den Anforderungen bestens gewachsen.

Das Werk mit Texten von Alain Boublil und der Musik von Claude Michel Schoenberg wurde von Suzanne Studinger in Szene gesetzt. Die jugendlichen Musikerinnen und Musiker wurden dirigiert von ihren beiden Musiklehrkräften Martin Metzger und Urban Rieger. Vom Bühnenbild bis zur Beleuchtung und dem Sound-engineering waren die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Funktionen vor und hinter der Bühne eingesetzt. Den Aufführungen ging eine Vorbereitungszeit von sieben Monaten voraus. In dieser Zeit arbeiteten alle 130 Beteiligten mit grosser Begeisterung und viel Ausdauer. Das Werk basiert auf einem Roman von Victor Hugo und handelt vom Elend der Werktätigen in der

ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der missglückten Revolution in Paris von 1832. Im Zentrum steht eine Liebesgeschichte. Ergreifende Balladen und grandiose Tutti wechselten in bunter Folge und gingen den Zuschauerinnen und Zuschauern unter die Haut. Was die Interpretinnen und Interpreten an letzter technischer Raffinesse vermissen liessen, machten sie leicht mit ihrer emotional überzeugenden Darbietungsweise wett. Dabei ist erstaunlich, auf welchem technischen Niveau sich die ganze Aufführung bewegte.

Es zeigt sich einmal mehr, dass erweiterter Musikunterricht, wie er in bestimmten Klassen der OS, der WBS und im Gymnasium angeboten wird, zu besonderen Leistungen befähigt.

Das neue, fünfjährige Gymnasium bietet Musik als Pflichtfach und als Schwerpunktfach an, sodass eine eigentliche musische Matur endlich möglich wird. Für die Schülerinnen und Schüler ist es aber wohl wichtiger, dass sie im gemeinsamen Musizieren – gerade auch über Klassen- und Altersstufen hinaus – ihre Vitalität, ihre Gefühle und ihre Lebensfreude ausdrücken können. Ebenso werden Geduld, Konzentration und soziales Handeln in hohem Masse gefördert.

IN KÜRZE

Zollmusik Basel

rz. Am Freitag, 28. Januar, 20 Uhr, findet im Dorfsaal des Landgasthofes das Jahreskonzert der Zollmusik Basel statt. Es gibt eine grosse Verlosung, und anschliessend an das Konzert spielt die «Zoll-Combo» der Zolkapelle Freiburg zum Tanz auf.

Platzreservierung obligatorisch. Anmeldung bis zum 25. Januar unter Tel. 601 53 33.

«Cruise Night 2000»

rz. Am kommenden Dienstag, 25. Januar, veranstaltet die Riehener Filiale der «Ferieninsel AG» zusammen mit der Reederei «Holland America» eine Informationsveranstaltung über Kreuzfahrten.

Unter dem Titel «Cruise Night 2000» werden verschiedene Schiffe und Reiseziele der Reederei vorgestellt und man kann sich ein Bild davon machen, was auf einer Kreuzfahrt zu erleben ist.

Die «Holland America» gilt als traditionsreiche Reederei, die Luxus, Qualität und Erlebnis in einem attraktiven PreisLeistungsverhältnis bietet. Reise-

ziele sind unter anderen die Karibik, Alaska, Nordeuropa, Südamerika oder Mittelmeer.

Der Informationsabend mit Referat findet im Haus der Vereine, Baselstrasse 43 (Eingang Erlensträsschen/Kellertheater) statt. Beginn um 20 Uhr. Kleine Erfrischung anschliessend an das Referat.

Anmeldungen für den Informationsabend telefonisch oder schriftlich an: Ferieninsel AG, Wettsteinstrasse 4, Tel. 641 31 21, Fax 641 35 00.

«Hiag Millennium»

rz. «Hiag», eine europäische Gruppe der Holzwirtschaft mit Sitz in Riehen, hat 1999 ihre Strategiefindung mit den Prioritäten «Parkett» und «Markt Schweiz» abgeschlossen. Wie die «Hiag» mitteilt, seien im Januar 2000 mit der Organisation «Hiag Millennium» und mit neuen Führungsverantwortlichkeiten Instrumente für eine zielgerichtete Strategieumsetzung geschaffen worden. Die organisatorischen Änderungen würden zur Hauptsache die auf den Markt «Schweiz» ausgerichteten Unternehmungen betreffen.

KALENDARIUM RIEHN/BETTINGEN

Samstag, 22.1.

WORKSHOP

«Zirkus Manege frei»
«Zirkus Manege frei – Tiere und Clowns als einfache Fadenmarionetten». Workshop für Kinder ab sieben Jahren (jüngere in Begleitung Erwachsener). Leitung: Anina Duffner. Spielzeugmuseum, Baselstrasse 34. 14 bis 17 Uhr. Anmeldung: Tel. 641 28 29. Materialkosten Fr. 5.–

Sonntag, 23.1.

KONZERT

Beschwingte Musik in der Charmille
Konzert von Ann Malcolm (Gesang/Saxophon), Lena Holeczy (Geige), Robi Szakcsi (Flügel) und Endre Holeczy (Flügel/Synthesizer) mit Werken von Glenn Miller, Ferenc Vecsey, Monti, Toselli, Fats Waller und einem Musical-Medley. Foyer im Jüdischen Heim «La Charmille», Inzlingerstrasse 235, 15 Uhr.

Montag, 24.1.

TREFF

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags, ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

KONZERT

Violine und Klavier bei «Kunst in Riehen»
Kamilla Schatz Rovner (Violine) und Silke Avenhaus (Klavier) spielen Werke von Mozart, Grieg, Hindemith und Franz Waxman. Dorfsaal des Landgasthofes, 20.15 Uhr.
Vorverkauf: Karten zu Fr. 35.–, Fr. 30.–, Fr. 20.– beim Verkehrsverein Riehen, Alte Kanzlei, Baselstr. 43, Freitag, Samstag und Montag 9–12 Uhr.

Dienstag, 25.1.

PODIUM

RZ-Podium zur Regierungsratsersatzwahl
Die Riehener-Zeitung präsentiert in einer öffentlichen Podiumsdiskussion Carlo Conti (CVP), Marc Meyer (SVP) und Rita Schiavi (BastA!), die sich in der Wahl vom 5./6. Februar um die Nachfolge von Stefan Cornaz im Basler Regierungsrat bewerben. Gesprächsleitung: Dieter Wüthrich (Chefredaktor RZ). Bürgersaal des Gemeindehauses, 20 Uhr.

INFORMATION

«Cruise Night 2000»
Kreuzfahrt-Demonstration des Riehener Reisebüros «Ferieninsel» in Zusammenarbeit mit der «Holland America Line». «Haus der Vereine» (Baselstrasse 43), 20 Uhr.
Information und Anmeldung bei «Ferieninsel», Wettsteinstrasse 4, Riehen, Telefon 641 31 21.

Raclette-Znacht im Landauer-Zentrum

rz. Am Samstag, 29. Januar, organisiert das Freizeitzentrum Landauer (Blutrainweg 12) ab 18.30 Uhr ein «Raclette-Znacht» für die ganze Familie. Anmeldung bis 27. Januar, im «Kaffi Landi».

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler, Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.
Führungen: Überblicksführungen am Samstag, 22. Januar, und am Sonntag, 23. Januar, 12.30–13.45 Uhr und 14.30–15.45 Uhr sowie Mittwoch, 26. Januar, 18–19.15 Uhr. Werkbeachtung über Mittag mit Kerstin Bitar über Monets «La Cathédrale de Rouen» am Freitag, 21. Januar, 12.30–13 Uhr. Montagsführung Plus mit Monika Wösthoff zum Thema «Masken, Mythen, Moderne Kunst» am 24. Januar, 14–15 Uhr. Voranmeldung Telefon 645 97 20.

Galerie ost west
Baselstrasse 9
«Paintings» – Werke Jeremy Williams. 22. Januar bis 3. März 2000. Vernissage am Samstag, 22. Januar, ab 17 Uhr (der Künstler ist anwesend). Öffnungszeiten: Mittwoch 14–20 Uhr, Donnerstag und Freitag 14–18.30 Uhr, Samstag 11–16 Uhr.

Wetzel-Filiale schliesst

rz. Per 29. Februar schliesst die Filiale der Papeterie «Wetzel» im Rauracher-Zentrum. Dies geschehe, um die Kräfte auf das Hauptgeschäft in der Schmiedgasse zu konzentrieren, geben die Geschäftsinhaber bekannt. Im Hauptgeschäft hätten bereits Umbauten, Neustrukturierungen und Umorganisationen des Sortimentes stattgefunden und es würden Änderungen realisiert.

Pfarrreiratsitzung

rz. Am Donnerstag, 27. Januar, findet im Pfarreiheim St. Franziskus die 5. ordentliche Pfarrreiratsitzung der Pfarrei St. Franziskus statt. Beginn um 20 Uhr.

RELIGION 50 Jahre Dominikanerinnen in Riehen

Von Südafrika nach Riehen

Vor 50 Jahren gründeten drei Schwestern der Kongregation der Heiligen Katharina von Siena in Riehen ein Kloster. Am vergangenen Dienstag beging die Schwesternschaft den 50. Jahrestag mit einem Gottesdienst Stille. Anlass genug für einen Blick zurück.

GION PEDER THÖNI

Es begann 1947 mit dem kühnen Plan der Generaloberin Schwester Demetria Hemmer, den sie am Hauptsitz des Dominikusordens in Südafrika fasste: Sie wollte, wie an anderen Orten in Europa, auch in der Schweiz eine Niederlassung ihres katholischen Ordens gründen. 1950 wurde der Plan dann von drei Schwestern des Ordens realisiert. Sie erhielten in Riehen die Chance, die am Chrischonaweg gelegene erste katholische Kirche – die Herz-Jesu-Kapelle – samt Pfarrhaus zu erwerben.

Harte Aufbaujahre

Es folgten Jahre des harten Aufbaus, heisst es in Rückblickdarlegungen von damals Beteiligten. Die Schwestern sollen «von der Hand in den Mund» gelebt haben. Ihr Lebensstil sei äusserst bescheiden gewesen und nebst Beihilfen guter Menschen hätten sie vor allem aus dem Ertrag des grossen Gartens gelebt und daneben Musik- und Sprachunterricht erteilt.

Die Gemeinschaft gedieh und im Laufe der Jahre wurden über dreissig Anwärterinnen für die Aufnahme des Ordens vorbereitet. Diese wurden nach Absolvierung des Novizats, meist in London, in der Herz-Jesu-Kapelle eingekleidet, um nachher vom Orden in

dessen sozialen Diensten eingesetzt zu werden.

Provisorium in Aesch

1967 kam es dann allerdings zu einem Unterbruch. Weil die gesamte Liegenschaft von einer als Trägerverein konstituierten und «Dominikusverein» genannten rechtlichen Körperschaft erworben und dann in Gemeinschaft mit der Kongregation abgerissen wurde, mussten die Dominikanerinnen ihren Sitz Hals über Kopf verlassen. Sie fanden in Aesch eine provisorische Bleibe. Abgerissen worden war die Liegenschaft, weil an dieser Stelle, das heisst an der heutigen Albert-Oeri-Strasse, das jetzige Alters- und Pflegeheim «Dominikushaus» gebaut werden sollte.

Dominikushaus

Als der Bau im Jahr 1969 fertig war – das 30jährige Jubiläum wurde im August vergangenen Jahres mit einem Fest gefeiert –, konnte die Schwesternschaft nach Riehen in das zum Dominikushaus gehörende Kloster zurück kehren. Ihr wurde die Führung des Dominikushauses übergeben. Das von katholischer Hand geführte Heim stand von Anfang an auch Bewohnerinnen und Bewohnern reformierter Konfession offen.

Heute sind Kloster und Alters- und Pflegeheim zwei selbständige Einheiten. Allerdings wird aus ideellen und räumlichen Gründen ein enges Miteinander gelebt. Neben der Heimplleiterin Joseette Müller sind noch zwei Schwestern der Schwesternschaft vom Heim angestellt, die anderen Schwestern haben nach ihrer Pensionierung verschiedene Arbeiten im Heim übernommen, die sie unentgeltlich leisten. Dem Heim steht ein Verein vor.

BAUEN Gute Fortschritte beim Sanierungsprojekt Schiessstand Riehen

Grosses Fest am 18. März 2000



Der Umbau geht voran: Links entstehen die neuen 300-Meter-Abschussplätze, rechts unten wird der Kleinkaliber- und Pistolensstand restauriert und rechts oben, hinter der neuen Fensterfront, entsteht die «Schützenstube». Fotos: Rolf Spriessler

Die Sanierung des Schiessstandes Riehen am Chrischonaweg durch die IG Schützen Riehen schreitet zügig voran. Am 18. März soll Tag der offenen Tür sein, der Schiessbetrieb wird im April aufgenommen. Der Einsatz der Schützen ist beeindruckend.

ROLF SPIESSLER

Bauleiter Fredi Schwab, Präsident der Schützengesellschaft Riehen und Mitglied der Baukommission, hat den Zettel schon vor Monaten im Schiessstand aufgehängt, und das Plakätchen wandert mit Fortschritt der Bauarbeiten von einer Wand zur anderen. «18. März 2000 Tag der offenen Tür», steht drauf. Das ist das Ziel, auf das alle hin arbeiten. Tagsüber wird die Bevölkerung am 18. März Gelegenheit erhalten, die neuen technischen Anlagen und den ganzen frisch sanierten Stand in aller Ruhe zu besichtigen (geschossen wird noch nicht), der Schiessbetrieb soll im April aufgenommen werden. Am Abend steigt im Schiessstand ein grosses Fest für die Helferinnen und Helfer.

Und von denen gibt es viele. «Auf unserer Liste haben wir rund 80 Leute – darunter eine beträchtliche Anzahl Pensionierter – und die haben inzwischen rund 6500 Stunden Fronarbeit geleistet», bilanziert er zufrieden. Da ist zum Beispiel Heinrich Spitz, Mitglied der Post- und Zollschiützen Basel, der sich als pensionierter Schreinermeister nochmals so richtig ins Zeug legt und der alleine schon heute auf weit über 700 Arbeitsstunden kommt. In seiner Werkstatt entsteht auch der Stammtisch, der Prunkstück der neuen «Schützenstube» werden soll.

«Sorgenkind» Schützenstube

Die «Schützenstube» gehört noch zu den wenigen Sorgenkindern, erzählt Fredi Schwab. Weil das zukünftige Vereinslokal noch warten kann, während die für den Schiessbetrieb gebrauchten Räumlichkeiten auf Termin fertig sein müssen, räumt man ihm im Moment auch nicht oberste Priorität ein. «Vor allem suchen wir noch nach einem geeigneten Boden, den wir zu einem erschwinglichen Preis haben könnten, oder einen Sponsor, der uns hilft, das nötige Material zu erwerben, und dann sind wir auf der Suche nach Restaurationstischen für ungefähr 70 Sitzplätze», führt Schwab aus. Wenn also dem-

nächst ein Restaurant seine Gaststube herausräumen würde, ergäbe sich vielleicht für die Schützen in Riehen eine Gelegenheit...

Gewandeltes Erscheinungsbild

Der Riehener Schiessstand bietet bereits ein ziemlich anderes Bild als bei unserem letzten grösseren Augenschein im Juli (siehe RZ 27/99 vom 9. Juli 1999). Im oberen, zweistöckigen Gebäude ist der ehemalige 300-Meter-Stand gewichen, die Rolläden sind weg und durch eine schöne Fensterfront ersetzt worden. Die Nische für die Küche steht, die Anschlüsse sind vorbereitet, das Munitionsdepot ist durch eine Art «Chale»-Verkleidung hübsch kaschiert worden.

In der Etage darunter wurden in den jetzt acht Kleinkaliberständen die technischen Einrichtungen erneuert. Daneben entstehen sechs 50-Meter-Pistolensstände. Bei den alten Pistolensständen wurden die Schüsse wie bei den 300-Meter-Ständen von einem Zeiger im Scheibenstand mit farbigen Kellen angezeigt. Neu werden die Pistolensstände wie die Kleinkaliberanlagen über Wanderscheiben verfügen, die vom Schützen per Kabelzug zum Ablesen an den Abschussplatz herangefahren werden können.

Im unteren Gebäude entstehen die zehn 300-Meter-Schiessstände für Sturmgewehr und Karabiner. Die Lärmschutzverkleidungen im Innern des Raumes sind schon fast vollständig montiert. In einer konzertierten Aktion mit 29 Leuten wurde ein Graben vom Schützenhaus zum Zielhang gegraben und darin wurden in drei Rohren die Kabel für die automatische Trefferanzeige verlegt.

Moderne Technik

Die Schützen werden künftig die Lage ihrer Schüsse auf einem Monitor direkt sehen können. Es besteht auch die Möglichkeit, später die Abschussplätze direkt mit einem Computer im Rechnungsbüro zu verbinden oder andere Monitore zum Beispiel für Zuschauer an bestimmte Schiessmonitore anzuschliessen, damit die Leistung eines Schützen live mitverfolgt werden kann. Gewählt wurde mit einer Polytronic-Anlage derselbe Typ, der im Schiessstand Bettingen bereits in Betrieb ist und der für die Schiessanlage Allschwilerweier vorgesehen ist. «Damit können wir uns bei Defekten kurzfristig gegenseitig aus-

helfen und bei der Beschaffung von weiterem Material Sammelbestellungen machen», hebt Fredi Schwab die Vorteile dieser Lösung hervor.

Für Grundkonstruktion, Sicherheitsanlagen und Hochblenden ist die Firma Leu + Helfenstein verantwortlich, für den Schallschutz die Firma Süssmann, technischer Berater ist Fritz Bitterli. Als Architekt konnte Peter Grossmann gewonnen werden. «Mit allen unseren Lieferanten haben wir ein tolles Verhältnis», betont Schwab, «sonst wäre ein speditives Arbeiten nicht möglich. Das einzige, das uns in letzter Zeit Sorgen bereitet hat, ist das Wetter. Weil es stets zu nass oder zu kalt war, konnten wir bisher die Fundamente für die Schallschutzwände noch nicht betonieren.»

Die Anmeldung mit den Schalthern befindet sich nicht mehr im Schiessraum selbst, sondern weiter vorne, und auch der Bürobereich der Vereine ist vom Schiesslärm abgeschirmt. Die WC-Anlage wurde mit einem Fäkalientank ausgerüstet, dessen Inhalt per Pumpe in die Kanalisation eingespiessen wird. Statt der vorherigen Plumpsklos mit Jauchegrube entstand eine moderne WC-Anlage. «Unser Zeitplan ist eng, aber ich denke, wir werden es schaffen», versichert Fredi Schwab, und kann auch an diesem Samstag wieder auf die Hilfe zahlreicher Schützenkollegen zählen...



Bauleiter Fredi Schwab legt Hand an beim Lackieren eines Türrahmens.



Ein Bild aus dem ersten Jahrzehnt (von links): Sr. Wilhelma Enzensberger, Sr. Madelaine Stamm, Sr. Editha Seiterle, Sr. Marie Pierre Ackermann, Sr. Cecilia Müller und Sr. Marie Claire Mensch. Foto: zVg

SCHULE Ausschluss für «Spacecake-Bäcker» verfügt

«Ein untolerierbarer Angriff auf die persönliche Integrität»

fi. «Ausschluss aus der Schule» entschied die Schulinspektion des Gymnasiums Bäumlihof diese Woche als Strafe für einen Schüler, der einen sogenannten «Spacecake» – einen Kuchen mit Haschisch – hergestellt, ihn zusammen mit seinen Mitschülerinnen und -schülern sowie dem Klassenlehrer genossen hatte, was in der Folge gesundheitliche Störungen beim Lehrer verursachte (vgl. RZ 1/2000). Der Ausschluss erfolgte aufgrund der Schwere des Vorfalls und der bestehenden Verwarnung aus der Schule, begründet die Schulinspektion ihren Entschluss. Sie treffe damit in einem Einzelfall eine harte Massnahme, um zu unterstreichen, dass Angriffe auf die persönliche Integrität in einer Schule nicht toleriert werden könnten.

Gleichzeitig fordert die Schulinspektion die Bildung einer Arbeitsgruppe, in der das Problem des Drogenkonsums grundsätzlich diskutiert werden müsse. «Denn», so zeigt sie sich in einem Schreiben überzeugt, «durch das Aufspielen eines Einzelfalles kann ein Problem, welches nicht nur alle Basler Schulen, sondern die ganze Gesellschaft

betrifft, nicht gebührend angegangen werden.»

Konrektorin Regula Gessler erklärte auf Anfrage, dass die Schulleitung mit dem Entscheid der Inspektion zufrieden sei. Einverstanden sei sie sowohl mit dem Ausschluss – sie hatte diesen bei der Schulinspektion beantragt – als auch mit der Bildung einer Arbeitsgruppe. Eine solche Arbeitsgruppe werde breit abgestützt sein müssen. Gemäss der jetzigen Erkenntnisse müssten alle Betroffenen, also Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung und Eltern gemeinsam das Problem analysieren und nach Massnahmen und Lösungen suchen und zwar immer in Anbetracht des Gesetzes. Dieses verbiete eindeutig sowohl Drogen als auch Alkohol in der Schule.

Der nun ausgeschlossene Schüler, der die siebte Klasse besuchte, kann gemäss Regula Gessler in ein anderes Gymnasium in Basel überwechseln. «Aber», warnt sie, «seine Vorgeschichte, die zu seinem Ausschluss am Gymnasium Bäumlihof führte, bleibt ihm. Er kann nicht einfach in eine andere Schule eintreten und alles ist vergessen.»

«Milchhüsi»: Nachfolge noch unklar

fi. Etwas trostlos präsentiert sich das ehemalige «Milchhüsi» im Dorfzentrum. Mit der Schliessung Ende Oktober 1999 ist das Lokal seines Inhaltes und seiner Funktion beraubt worden (vgl. RZ 42/99). Übrig geblieben sind leere Schaufenster, das alte Ladenschild «Milch-Märt» und eine Tafel «Ladenlokal zu vermieten». Wie der Besitzer der Liegenschaft auf Anfrage erklärte, hätten sich bereits viele interessierte Mie-

ter und Mieterinnen gemeldet, doch sei noch kein Entscheid gefallen, wer den Laden mit welchem Angebot weiterführen werde.

Zurzeit zeichne sich lediglich ab, dass das Ladenlokal aufgeteilt werde und somit zwei neue Geschäfte darin einziehen könnten. Wann dies der Fall sein wird, sei aber noch unklar. Unter Zeitdruck stehe er nicht, sagte der Besitzer. Der Vertrag mit der alten Mieterin, der «Frimago AG», laufe noch über drei Jahre. Er bemühe sich aber, noch vor Ablauf dieser Frist einen Mieter zu finden.

Ressort Schulen und Schulsynode nehmen Stellung

rz. Einige Aussagen, die der Bettinger Gemeindepräsident Peter Nyikos im Rahmen des Interviews zur Steuerinitiative und zur Übertragung der Grundschulen an die Landgemeinden in der Riehener-Zeitung vom vergangenen Freitag gemacht hat, haben das Ressort Schulen des Erziehungsdepartementes sowie die Schulsynode zu einer Klarstellung bewogen, die wir nachfolgend im Wortlaut wiedergeben:

«Das Erziehungsdepartement (Ressort Schulen) und die Schulsynode nehmen Stellung zu den Aussagen von Herrn Dr. Peter Nyikos, Gemeindepräsident von Bettingen, im Interview mit der Riehener-Zeitung vom 14. Januar.

Der Departementvorsteher Stefan Cornaz hat während seiner Amtszeit die Schulsynode stets angehört und in seine Entscheidungen einbezogen. Im Rahmen regelmässiger Quartalsbesprechungen wurde ein offener Austausch von Informationen gepflegt. Die Zusammenarbeit war immer konstruktiv, auch wenn es zwischendurch Meinungsverschiedenheiten gab, beispielsweise hinsichtlich der Kommunalisierung der Landschulen. In zahlreichen Fragen haben die beiden Institutionen eng kooperiert, so etwa bei der administrativen Umsetzung der Pflichtstundenzahlerhöhung für Lehrerinnen und Lehrer von Basel-Stadt und dem damit zusammenhängenden Beschäftigungsprogramm für junge Lehrkräfte. Auch bei der Anpassung des Schulgesetzes an das neue Personalgesetz haben das Erziehungsdepartement und die Synode erfolgreich zusammengearbeitet.

Sowohl der Departementvorsteher als auch die Synode haben sich in der Vergangenheit für eine Reorganisation und eine personelle Verstärkung im Schulbereich des Erziehungsdepartementes ausgesprochen.

Elfi Belleville und Beat Siegenthaler, Ausschuss Schulsynode; Pierre Felder, Erziehungsdepartement, Ressort Schulen

Von Impfen bis Übergewicht

rz. Im Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) findet eine öffentliche Vortragsreihe über aktuelle medizinische Themen im Kinder- und Jugendalter statt. Die Reihe beginnt am Dienstag, 25. Januar, mit «Impfen nützt – Impfen schützt» (Hörsaal Kantonsspital Bruderholz).

Am 1. Februar steht das Thema «Übergewicht im Kindes- und Jugendalter: Strategien gegen Konfektionsgrösse XXL» auf dem Programm (Hörsaal Kantonsspital Bruderholz; Wiederholung am 22. Februar im Mehrzwecksaal des Gesundheitszentrums Fricktal, ehemals Regionalspital Rheinfelden).

Am 8. Februar kann man sich über «Narkosesicherheit während Operationen im Kindesalter» und am 15. Februar über «Kindertageschirurgie: Wie? Wo? Was?» informieren. Beginn jeweils um 19.30 Uhr.

Eintritt frei.

Karrieren mit Herz in Gesundheits- und Krankenpflege

pd. «Karrieren mit Herz» – unter diesem Titel macht die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Basel-Stadt auf die Ausbildung zur diplomierten Krankenschwester/Krankenpfleger aufmerksam. Die Ausbildung startet im kommenden April. Beratungen und Eintrittsprüfungen laufen jetzt. Noch sind Ausbildungsplätze frei.

Die Ausbildung in Gesundheits- und Krankenpflege ist praxisnah, teamorientiert und vielseitig. Sie schliesst mit dem Diplom I nach einer dreijährigen, respektive mit Diplom II nach einer vierjährigen Ausbildung ab. Beide Ausbildungsniveaus öffnen den Weg zu vielfältigen Karrieren im Gesundheitswesen.

Die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege informiert zurzeit über ihre Ausbildungsangebote an den Mittelschulen und in der Öffentlichkeit. Eine Berufsinfo-Veranstaltung findet am Mittwoch, 19. Januar, 18 Uhr in Basel an der Klingelbergstrasse 61 (vis-à-vis Biozentrum) statt.

KURZGESCHICHTEN Der Schüler-Wettbewerb der «Basler Eule» 1999 (Teil III)

«Tod einer Elfenprinzessin»

Heute schliesst die Riehener-Zeitung die dreiteilige Serie mit Geschichten des Wettbewerbes der «Basler Eule» für Jugendliche im Alter bis 19 Jahre ab. Das Thema für den Wettbewerb 1999 lautete «Versteckt!».

rs. Wie schon in den vergangenen Jahren, so druckt die RZ auch dieses Jahr die besten Beiträge des Geschichtenwettbewerbs der «Basler Eule» ab, der vom Riehener Felix Werner initiiert worden ist. Nach «So gut war er noch nie versteckt» von Valerie Meyer und «The Lough Leane Devil» von Marie-Theres Dittmann schliessen wir heute unsere dreiteilige Serie mit «Tod einer Elfenprinzessin» von Cécile Meyer ab.

Diese drei Beiträge wurden mit dem Hauptgewinn in den drei Alterskategorien bedacht. Unter den insgesamt 29 Beiträgen, die im Wettbewerbsbuch «Versteckt!» veröffentlicht worden sind, befinden sich leider diesmal keine aus Riehen und Bettingen. Das Buch ist im Christoph Merian Verlag, Basel erschienen (ISBN 3-85616-113-9, Herausgeber: Felix Werner) und im Buchhandel erhältlich.

Beiträge stimmen nachdenklich

Betrachtet man, wie sich die Beiträge in den vergangenen Jahren entwickelt haben, so lässt sich neben einer stetigen Zunahme der Teilnehmerszahlen feststellen, dass vermehrt sehr ernste, zuweilen tief traurige oder melancholische Beiträge in den Wettbewerbsbüchern zu finden sind. Da trauert zum Beispiel eine Schülerin um ihre Freundin, die Selbstmord begangen hat, da wird ein Junge beim Versteckspielen vom Erdboden verschlungen, da wird ein Junge von einer Bande aufgefordert, als «Mutprobe» einen Ausländer zu töten, und solidarisiert sich später mit seinem verletzten Opfer – da tun sich Abgründe und Horrorvisionen auf.

Doch auch sehr poetische und besinnliche Geschichten fehlen nicht wie zum Beispiel jene vom Mädchen, das am Strand einen Jungen trifft, der sich mit einer Herde von Walen angefreundet hat, oder heitere Episoden wie jene von Willi, der Klassenmaus, oder auch phantastische Geschichten wie jene vom Mädchen, das im Maisfeld plötzlich kleiner wird und sich schliesslich doch wieder in die Welt der «Grossen» zurückbringen lassen kann, jene von einer geheimnisvollen Hand oder jene vom geheimnisumwitterten Haus, in dessen Innern sich ein Spiegel mit unheimlichen Zauberkraften verbirgt...

Die Geschichten zeigen eine faszinierende Fülle von Gedanken, Phantasien und auch Ängsten. Die Geschichten lassen manchmal schmunzeln, doch hin und wieder lassen sie einem auch leiser schlucken und ins Grübeln kommen.

Wettbewerb 2000 wird historisch

Für den nächsten Wettbewerb der «Basler Eule» haben sich die Verantwortlichen den Titel «Damals... Geschichten über das Leben in vergangenen Zeiten» ausgesucht. Damit wird eine Brücke zur Geschichte geschlagen. Der Hintergrund: Im Jahr 2001 feiert Basel die 500-jährige Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft. Aus diesem Anlass gibt es ein Projekt, das der Bevölkerung Geschichte und historische Zusammenhänge näher bringen will. In dieses Projekt ist auch die Christoph Merian Stiftung involviert, die seit 1998 die Wettbewerbsbücher der «Basler Eule» verlegt (vorher wurden die Bücher vom Verlag «Basler Eule» selbst verlegt). Einsendeschluss für den nächsten Wettbewerb wird der 26. August 2000 sein. Weitere Auskünfte gibt es bei «Die Basler Eule», Felix Werner, Rühlighweg 77, 4125 Riehen, Telefon 601 30 55.

«Tod einer Elfenprinzessin»

Cécile Meyer, *1985

Die Elfenprinzessin kommt nachts und plagt mich. Sie ist so schön, dass man sich nicht satt sehen kann an ihr, sie ist vollendet und perfekt. Sie ist kräftig und strotzt vor Leben und wenn sie lacht, dann lacht die ganze Welt mit ihr. In ihren Waden spannen sich die Muskeln, ihre Sehnen sind unzerreissbar. Wenn sie läuft, dann tragen ihre Beine sie, ihr Rücken gibt ihr Halt. Ich möchte auf die Knie fallen und weinen, wenn ich die Elfenprinzessin sehe, doch nicht einmal das kann ich mehr, seit die



«Die Elfenprinzessin kommt nachts und plagt mich. Sie ist so schön, dass man sich nicht satt sehen kann an ihr, sie ist vollendet und perfekt. Sie ist kräftig und strotzt vor Leben...»

Zeichnung: Michel Seeliger

schreckliche Krankheit mich in den Rollstuhl gezwungen hat. Kraftlos bin ich, kraftlos und besiegt, von Schmerzen zerfressen. Das Krankenhaus ist meine zweite Heimat geworden. Tagsüber versuche ich, fröhlich und gut gelaunt zu erscheinen, versuche den Mund zu halten, wenn ich meine Mutter oder die Schwester anbrüllen will, weil das Licht mich blendet oder das Kissen zu hart ist. Die schreckliche Krankheit soll mich nicht zu einem unerträglichen Menschen machen. Und ich kann mich sogar an Tage erinnern, an denen ging es mir richtig gut, zum Beispiel als Ronny aus meiner Klasse mich einmal besuchen kam und fast zwei Stunden lang gegen mich Schach gespielt hat. Manchmal musste er die Züge für mich machen, weil mir die Finger versagten. Er sagte, für ein Mädchen spielte ich gar nicht schlecht. Oder wenn meine Freundin Julia kommt und mir ihre Gedichte vorliest, die manchmal vor Melancholie trüben und manchmal zum Brüllen komisch sind, dann fühle ich mich rundum zufrieden. Aber nachts, wenn niemand es sehen kann, stiehlt sich die Elfenprinzessin in mein Zimmer und tanzt um mein Bett, wiegt ihren perfekten, gesunden Körper im Mondlicht und hält mir meine eigene Schwachheit und meinen kranken, gelähmten Körper vor Augen. Und während meine Tränen links und rechts den Schläfen entlang in meine Haare laufen, beugt sich die Elfenprinzessin zu mir herunter und lacht leise in mein Ohr. «Du kümmerliches, verkrüppeltes, wertloses Geschöpf...» Niemand weiss etwas von ihr, niemand hat sie je gesehen, ausser mir. Und mit dem Morgen verschwindet sie, ja, sie ist weg, sobald Schwester Daphne ihr Gesicht zur Tür herein streckt. Schwester Daphne hat mich jetzt schon so lange ertragen, dass man ihr eigentlich einen Orden verleihen sollte. Für die Schwester mit den stärksten Nerven der Station. Und Julia könnte ihr eine Ode schreiben. Diese Idee bringt mich zum Lachen und ich grinse immer noch in mich hinein, als Schwester Daphne mit einem Stapel Bettwäsche ins Zimmer kommt und anfängt, das Nachbarbett zu beziehen. «Da kommt heute noch jemand rein», verrät sie mir mit geheimnisvoller Stimme. «Wer?», frage ich und hoffe einen wilden Moment lang, dass es ein Junge ist. «Eine achtzigjährige Frau», sagt Schwester Daphne gut gelaunt und zapft das Kopfkissen zurecht. «Ach so.» Ich bin enttäuscht. Mit so alten Leuten kann man doch nichts anfangen. Seufzend drehe ich den Kopf zur Wand und schliesse die Augen. Ich habe schon wieder Kopfschmerzen. Schwester Daphnes Stimme scheint von ganz weit weg zu kommen und bevor ich es merke, bin ich schon eingeschlafen.

meinem Nachttischchen stehen frische Blumen. Vielleicht war Julia da, während ich geschlafen habe. Ich puste eine nervige Haarlocke aus meiner Stirn und sehe zum Nachbarbett hinüber. Eine alte Frau mit schneeweissen Haaren sitzt darin und hält eine Kette aus kleinen, farbigen Holzperlen in der Hand. Sie ist völlig damit beschäftigt, an den Holzperlen herumzudrehen und sie zu verschieben. Ihre Finger gehen flink von einer Perle zur nächsten, drehen und schieben und werden immer schneller. Ich schaue ihr fasziniert zu. Plötzlich hebt die alte Frau den Kopf und sieht mich überrascht an. «Hallo!», ruft sie, «ich habe gar nicht gemerkt, dass du wach bist. Dieses Spiel fesselt mich immer wieder. Es ist uralte, aber ich kann nicht genug davon kriegen.» Sie windet sich ein wenig in ihrem Bett und zapft an ihrem Spitalnachthemd herum. «Diese Dinger sind unmöglich, findest du nicht? Die Leute hier sind vielleicht gut im Spritzenaufziehen und Blutdruckmessen, aber schneiden, das können sie nicht.» Sie seufzt und blinzelt mir zu. «Wie heisst du denn?», fragt sie mich. «Saskia», antworte ich. «Saskia? Oh, wie schön! Es gibt schon viele schöne Namen auf der Welt, was?... Aber mich nennen alle nur Molly», fügt sie hinzu und klingt ein bisschen schwermütig. Doch bald darauf hellt sich ihr Gesicht wieder auf und sie sagt: «Ach, ich bin so froh, endlich mit jemandem ein Zimmer teilen zu können! Bis jetzt war ich fast immer in einem Einzelzimmer, das ist schrecklich langweilig und macht mich nur mürrisch.» Ihr Kopf wackelt ein wenig, als sie zu mir herüber sieht und lächelt. Ihre schwarzen Knopfaugen leuchten. Mürrisch kann ich sie mir gar nicht vorstellen. Ich liege auf dem Rücken, den Kopf zu ihr gedreht. «Warum sind sie hier?», frage ich nach einer Weile. Der Kopf der alten Frau wackelt noch mehr und sie antwortet: «Ich habe Krebs. Da sitzt so ein Tumor auf meinen Nieren fest, der einfach nicht verschwinden will...» Sie zuckt mit den Schultern und das Lächeln spielt immer noch um ihre dünnen Lippen. «Sie sehen gar nicht aus, als ob sie Krebs hätten», sage ich. «Na ja, ein bisschen sehe ich schon aus wie ein Gespenst», sagt Molly und fährt zerstreut mit der Hand über ihre eingefallenen Wangen, «aber weisst du, der Krebs hat zwar meinen Körper im Griff, aber glücklicherweise nicht meinen Kopf. Irgendwie schaffe ich es doch noch, mich lebendig zu fühlen.» Ich schaue sie entgeistert an: «Ich nicht», flüstere ich. «Ich fühle mich nur noch wie ein halber Mensch.» «Liebe Saskia», entgegnet Molly, «soll ich dir ein Geheimnis verraten?» Ich nicke und Mollys Kopf fängt wieder an zu wackeln, als sie sich über ihre Bettkante beugt und mir zuflüstert: «Weisst du, der Körper kann vielleicht gelähmt sein und zu

nichts zu gebrauchen, kraft- und hilflos. Ja! Aber der Geist», sie hebt einen zitterigen Finger, «der Geist bleibt für immer ungebrochen. Du bist ein kompletter Mensch und das wird sich niemals ändern. Das ist deshalb ein Geheimnis, weil viele Menschen das nicht wissen.» Sie lehnt sich in ihr Kissen zurück und sieht mich nachdenklich an. «Ich glaube, ich habe Ähnliches durchgemacht wie du», sagt sie, «aber lass dich nicht betrügen. Vertreibe das Wesen, das sich in deinem Kopf versteckt und dir deine Wertlosigkeit einflüstert.» Sie zuckt mit den Schultern und lächelt und ihr Kopf wackelt immer noch leicht hin und her.

Am nächsten Morgen ist das Nachbarbett leer. Als ich Schwester Daphne nach Molly frage, sagt sie ruhig: «Sie ist gestern Nacht gestorben. Du hast es ihr vielleicht nicht angesehen, aber es ging ihr sehr schlecht.» Ich starre schweigend auf die Bettdecke. Ich erinnere mich an ihr Schulterzucken und an ihr Kopfwackeln und meine Tränen tropfen auf mein unmöglich geschneidertes Spitalnachthemd. Schwester Daphne nimmt meine Hand und legt etwas hinein. «Sie wollte, dass ich dir das hier gebe», sagt sie und schliesst meine Finger zu einer Faust. Ich schluchze nur und schaue meine Faust hilflos an. «Versuch es», flüstert Schwester Daphne, «streng dich an.» Mühsam öffne ich meine Finger. Die Holzperlenkette liegt darin. Ich schniefe und putze die Tränen an meinem Ärmel ab. Und ich weiss, dass die Elfenprinzessin gestern Nacht mit Molly zusammen gestorben ist.



Cécile Meyer

rs. Cécile Meyer wurde am 29. Januar 1985 in Basel geboren, hat zwei Geschwister und geht seit zwei Jahren ins Gymnasium Leonhard. Abgesehen vom Schreiben liest und zeichnet sie sehr gerne, übt gelegentlich Klavier, sieht fern, singt in einem Chor – und macht sogar ab und zu ihre Hausaufgaben, wie sie scherzend hinzufügt. Auf den Geschichtenwettbewerb der «Basler Eule» wurde sie von ihrer Deutschlehrerin aufmerksam gemacht.

Amoklauf verhindert?

rz. In Angst und Schrecken versetzt wurden Spaziergänger am vergangenen Sonntag um die Mittagszeit durch einen offensichtlich betrunkenen Mann, der mit einem Sturmgewehr bewaffnet dem Ufer der Wiese entlang in Richtung Riehen marschierte. Die via Notruf anvisierte Polizei konnte den Mann dann auf der Höhe der Schliesse anhalten und entwaffnen. Es stellte sich heraus, dass das Sturmgewehr durchgeladen und der Mann zudem weitere 60 Schuss Munition auf sich trug.

Gemäss einer Medienmitteilung der Polizei hegte der Mann offenbar Suizidabsichten. Er wurde deshalb in die Psychiatrische Universitätsklinik eingewiesen.

GRATULATIONEN

Eduard Vetter-Dartmann zum 90. Geburtstag

rz. Am 22. Januar 2000 wird Dr. Eduard Vetter 90 Jahre alt. Er wird dieses Fest im Kreise der Familie am Christonaweg 46 feiern.

Eduard Vetter studierte nach seiner Matura in Innsbruck, Berlin und Münster (Westfalen) Philosophie, Theologie und Kunstgeschichte. Er doktorierte 1948 in Münster.

Nach seiner Ausbildung als Buchhändler bei der Firma de Gruyter in Berlin arbeitete er bei Herder in Münster und 1948-59 in der Buchhandlung Wepf in Basel.

Vor 40 Jahren gründete er mit seiner Frau Elisabeth die Buchhandlung Dr. Vetter an der Schneidergasse 27 in Basel, die seit fünf Jahren von der jüngsten Tochter Brigitte weitergeführt wird.

Eduard Vetter ist Basler Bürger. Seine Wurzeln liegen, obwohl er in jungen Jahren selten hier gewohnt hat, in Riehen. Die Grosseltern Vetter hatten die Gärtnerei in den Habermatten (Rauracherstrasse/Bäumlihofstrasse/Hirshalm). Der Grossvater mütterlicherseits, A. Feisst, war Bahnwärter am Riehener Bahnhöfli. Sein Cousin, Minister Ernst Feisst (1897-1968) war ein Freund der Familie Clavel und häufiger Gast im Wenkenhof (seine Familie wurde 1898 in Riehen eingebürgert).

Neben seinem Beruf war Eduard Vetter während 17 Jahren in der Schulinspektion in Riehen tätig. Ausgelöst durch die Aufbruchstimmung mit dem Beginn des 2. Vatikanischen Konzils 1962 engagierte er sich mehr und mehr in der Pfarrei St. Franziskus und wurde erster Pfarreiratspräsident und Mitbegründer des Oekumenischen Arbeitskreises Riehen.

Seit seinem 25. Lebensjahr schreibt Eduard Vetter Essays für diverse Zeitschriften und Zeitungen. Leider erlaubt es ihm sein Gesundheitszustand nicht mehr, sich an den Aktivitäten in Riehen zu beteiligen. Neben Fachliteratur liest er aber immer noch mit Interesse die RZ und die BaZ. Nach 14 Jahren Unterbruch lebt Eduard Vetter zusammen mit seiner Gattin wieder in Riehen, wo er die Ruhe und die schöne Umgebung geniesst.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Eduard Vetter zum 90. Geburtstag und wünscht ihm weiterhin eine schöne und interessante Zeit.

Margreth Eichenberger-Waller zum 90. Geburtstag

rz. Am 26. Januar, am Mittwoch kommender Woche also, feiert Margreth Eichenberger-Waller ihren 90. Geburtstag. Die RZ möchte ihr zu diesem hohen runden Wiegenfest gratulieren und ihr alles Gute wünschen.

Hans Loosli-Pfaff zum 90. Geburtstag

rz. Seit 1976 wohnt Hans Loosli-Pfaff in Riehen, wo es ihm sehr gut gefällt. Am kommenden Mittwoch nun, am 26. Januar, feiert er im Hirshalm seinen 90. Geburtstag. Oft ist er in «seinem» Wandergebiet St. Chrischona unterwegs, das er mit dem «Büssli» leicht erreichen kann. Die Natur und die schönen Spaziergänge erfüllen ihn in seinem Ruhestand. Die RZ gratuliert dem Jubilar zum Geburtstag und wünscht ihm noch viele schöne Erlebnisse unter freiem Himmel.

Ernst Bachofner zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Donnerstag, den 27. Januar, darf Ernst Bachofner im Hirshalm seinen 80. Geburtstag begehen. Der in Basel geborene Jubilar wuchs in Binningen auf, wo er Primar- und Sekundarschule besuchte. Dann

«BaselCard»

rz. Neu bietet «Basel Tourismus» eine «BaselCard» an. Die Karte berechtigt zum Eintritt in Museen, in den Zoologischen Garten, zu Stadtrundfahrten/Stadtrundgängen und zu Fährenfahrten. Sie gibt Ermässigungen auf Theaterbillette, in diversen Fachgeschäften, verschiedenen Restaurants, Musiklokalen und Discotheken sowie Ermässigungen auf Schifffahrten und auf gewisse Taxifahrten und Mietwagen. Die «BaselCard» gibt es in drei Varianten. Sie kostet Fr. 25.- für 24 Stunden, Fr. 33.- für 48 Stunden und Fr. 45 für 72 Stunden. Für Kinder von 6 bis 16 Jahren kostet sie jeweils die Hälfte. Die «BaselCard» ist bei Basel Tourismus, Hotels und weiteren Verkaufsstellen erhältlich.

trat er eine dreieinhalbjährige Lehre als Spengler-Installateur an, die er im Oktober 1937 mit gutem Erfolg abschloss.

Im Rückblick spricht er von einer schönen, aber manchmal auch etwas harten Jugendzeit. Sein Vater sei Beamter bei den SBB gewesen, sodass er von der Arbeitslosigkeit verschont geblieben sei.

Er selbst sei durch die Zeit der hohen Arbeitslosigkeit gezwungen gewesen, in verschiedenen Firmen auch auswärts zu arbeiten. Dadurch erwarb er sich weitere Kenntnisse und machte viele Erfahrungen. Die Rekrutenschule zog er um ein Jahr vor, weil er anschliessend ins Ausland wollte. Doch diese Pläne fielen ins Wasser. Vier Wochen nach seiner Entlassung aus der Rekrutenschule, am 2. September 1939, war Generalmobilmachung. Während der Aktivdienstzeit war der Arbeitsmarkt ausgetrocknet. 1943 kam Ernst Bachofner zu den SBB und nach Kriegsende wechselte er wieder in seinen ursprünglichen Beruf zurück.

Am 4. Oktober 1948 trat Ernst Bachofner als Billeteur und Wagenführer bei den Basler Verkehrs-Betrieben ein. Nachdem sie nach langer Wohnungssuche im Lehenmattquartier eine Wohnung gefunden hatten, heiratete Ernst Bachofner am 16. Dezember 1949 Erika Brunnschweiler aus Riehen. Am 9. Januar 1951 kam die Tochter Marianne zur Welt. Im Sommer 1954 zog die Familie in den Hirshalm nach Riehen.

1961 hatte Ernst Bachofner die Gelegenheit, auf die Abrechnungsstelle der BVB zu wechseln. Nach kurzer Zeit konnte er die Arbeit auf dem Lohnbüro aufnehmen und absolvierte mit Erfolg eine kaufmännische Lehre mit Eidgenössischem Fähigkeitsausweis. Er stieg bis zum Chef auf und ging am 1. November 1983 nach 35 Dienstjahren in Pension.

In der Freizeit unternahm die Familie viele Wanderungen und Touren. Auch die Ferien wurden zum grössten Teil in den Bergen in der Schweiz verbracht. An Ernst Bachofners 75. Geburtstag stand ein Mittagessen in Aarau auf dem Programm. Danach spazierten Ernst und Erika Bachofner an den Läden vorbei zum Auto. Plötzlich bekam sie auf dem Herz einen Schmerz, schrie auf und sank zusammen. Der Krankenwagen war rasch zur Stelle, doch der Arzt konnte nur noch ihren Tod feststellen. Sie war 20 Tage älter als ihr Ehemann.

Der Schicksalsschlag stürzte Ernst Bachofner in Verzweiflung und Ohnmacht. Es war eine harmonische und glückliche Ehe gewesen, obwohl Erika Bachofner jahrelang gesundheitlich angeschlagen gewesen war.

Es verstrich ein halbes Jahr, bis sich Ernst Bachofner erholt hatte. Mit Gesundheitsturnen, Gymnastik und Kameeradschaft im TV Riehen versucht er sich gesund und beweglich zu halten.

Ernst Bachofner ist Mitgründer der Wohngenossenschaft Bündten im Jahre 1977. Nach langen Bemühungen gelang es, die 20 Einfamilienhäuser am Vierjuchartenweg zu bauen. Vor dem Bezug der Häuser trat er 1985 zurück und machte einem Bezüger eines Hauses im Vorstand Platz.

Die Riehener-Zeitung möchte Ernst Bachofner von ganzem Herzen zum 80. Geburtstag gratulieren und wünscht ihm trotz der erlebten Schicksalsschläge weiterhin viel Mut und Freude.

Claire Kundert-Broda zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Montag, den 24. Januar, darf Claire Kundert-Broda an der Morystasse ihren 80. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich und wünscht der Jubilarin alles Gute.

IN KÜRZE

Initiative für Entlassungssteuer eingereicht

rz. Mit rund 4800 Unterschriften hat «BastA» vergangene Woche eine kantonale Initiative für eine Entlassungssteuer eingereicht. Die Initiative verlangt, dass Unternehmen, die trotz guter Gewinnlage Stellen abbauen, auf der abgebauten Lohnsumme eine Abgabe zu entrichten haben. Ausgenommen von der Steuer wären Kleinbetriebe und neu gegründete Firmen in den ersten drei Jahren nach ihrer Gründung.

Nordtangente wegen Lüftungstests zeitweilig gesperrt

rz. Im Bereich des Abschnittes «Tunnel Horburg» muss die Feuerwehr Basel-Stadt die Tunnellüftung überprüfen und Versuche mit Grossleistungsflüthern machen. Aus diesem Grund ist die Nordtangente in den Nächten vom 25./26. Januar und 27./28. Januar sowie 15./16. Februar jeweils von 22 bis 5 Uhr gesperrt. Wie das Polizei- und Militärdepartement Basel-Stadt mitteilt, wird es dabei auf der Dreirosenbrücke und der Rampenbrücke Wiese zu Lärmemissionen durch die Grossleistungsflüther kommen. Doch sei der für die Versuche verwendete Rauch absolut ungefährlich und ungiftig und dürfte ausserhalb der Tunnel kaum sichtbar sein.

KULTURTIPPS FÜR DIE REGION

THEATER

«Das wüste Labyrinth»

Die Theatergruppe «Mandragola» zeigt «Das wüste Labyrinth». Im Stück durchwandert eine Handvoll Menschen ein zeit- und formloses Labyrinth auf der erfolglosen Suche nach dem besonderen Raum. In dieser Ausweglosigkeit mit ihrem eigenen Dasein konfrontiert, spielen sie Varianten von Lösungen durch, doch auch dies bleibt ohne Erfolg. Zum Schluss steigert sich ihre Hilflosigkeit in einen sinnlosen Aktionismus. Schönes Haus, Nadelberg 6, Basel. Premiere heute Freitag, 21. Januar. Weitere Vorstellungen: Samstag, 22. Januar, Dienstag, 25. Januar, Donnerstag, 27. Januar, Samstag, 29. Januar, Freitag, 4. Februar, Samstag, 5. Februar. Jeweils um 20 Uhr. *Eintritt frei.*

THEATER

Figurentheater Felucca

Das Figurentheater Felucca zeigt «Krabauz», eine abenteuerliche Waldgeschichte mit krummen Bäumen und schrägen Vögeln. Für Kinder ab fünf Jahren. Theater Roxy, Muttenzerstrasse 6, Birsfelden. 15 Uhr. Samstag, 22. Januar, und Sonntag, 23. Januar.

KONZERT

Brandenburgische Konzerte

Das Kammerorchester der BOG spielt das 2., 3., und 5. Brandenburgische Konzert von Johann Sebastian Bach. Martinskirche, Basel. 20.15 Uhr. Samstag, 22. Januar. *Vorverkauf: Musikhaus «au concert», Aeschenvorstadt 24, Tel. 272 11 76. Abendkasse geöffnet ab 19.15 Uhr. Karten zu Fr. 40.- und Fr. 35.- nummeriert. Schülerinnen und Schüler, Lehrlinge und Studierende Fr. 10.-.*

LESUNG

«Literarisches Forum Basel»

Roswitha Quadflieg liest im «Literarischen Forum» aus ihrem Roman «Alles Gute». Einführung Martina Wohlthät. Foyer der Komödie Basel, Steinen-Vorstadt 63, Basel. 20 Uhr. Montag, 24. Januar.

AUSSTELLUNG

«Neues Bauen in den Alpen»

Ausstellung «Neues Bauen in den Alpen - Internationaler Architekturpreis 1999». Architekturmuseum, Pfuggässlein 3, Basel. Samstag, 22. Januar, bis 26. März. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 13 - 18 Uhr, Samstag, 10 - 16 Uhr, Sonntag, 10 - 13 Uhr. Geschlossen 13. bis 19. März.

AUSSTELLUNG

Ernst Stadler

Ausstellung «Ernst Stadler und seine Freundeskreise - Geistiges Europäertum zu Beginn des Zwanzigsten Jahrhunderts». Ernst Stadler (1883-1914) gehört, neben Georg Heym und Georg Trakl, zu den bedeutendsten Lyrikern des Expressionismus. Zugleich war er Übersetzer, und zu seinem Gesamtwerk gehören Rezensionen und Essays. Ernst Stadler ist in Strassburg aufgewachsen. 1902 schloss er sich dem «Jüngsten Elsass» an, einer Gruppe literarisch ambitionierter Altersgenossen, zu der unter anderen René Schickele, Otto Flake und Hans Arp gehörten. Öffentliche Bibliothek der Universität Basel, Schönbeinstrasse 18-20. Bis 31. März.

AUSSTELLUNG

«Textil»

Das «Museum der Kulturen» zeigt die neue Dauerausstellung «Textil - Technik, Design, Funktion» sowie die Sonderausstellung «Kultur an einem Faden - Maschenstoffe aus Amazonien und Neuguinea» (bis Herbst 2000) und die Sonderausstellung «textil und kostbar - Highlights aus dem Museum der Kulturen Basel» (bis 24. April). Museum der Kulturen, Augstinergasse 2, Basel.

KONZERT Vorfasnachtskonzert des Neuen Orchesters Basel

Theremin und Singende Säge

rz. Das «Neue Orchester Basel» spielt an seinem Vorfasnachtskonzert unter der Leitung von Bela Guyas die Musikcollage «Karneval der Tiere» als Uraufführung. Darin treten selten gehörte Instrumente wie das Theremin und die singende Säge auf. Das Theremin wird auch als berührungsloses Instrument bezeichnet, weil beim Spielen die Hände des Instrumentalisten über dem unscheinbaren Instrument schweben und Klänge von den höchsten Tönen bis zum tiefsten Bass erzeugen. Gastsolist mit dem Theremin ist Alfons Eschle, der ebenfalls mit der Singenden Säge und der Panflöte spielt.

Im zweiten Konzertteil kommen bekannte Werke zur Aufführung. Es sind dies die Nussknackersuite von Peter I. Tschaikowsky, drei Slawische Tänze von Antonin Dvorák sowie der Marsch «Pomp and Circumstance» von Edward Elgar.

Das Konzert findet am Freitag, 28. Januar, 20 Uhr in der Stadtkirche Lies-



Alfons Eschle spielt als Gastsolist des NOB das Theremin. Foto: zVf

tal, am Samstag, 29. Januar, 20 Uhr (ab 18 Uhr Bankett) in der Mittenza in Muttenz und am Sonntag, 30. Januar, 17 Uhr, in der Martinskirche in Basel statt.

Vorverkauf: Musik Hug, Freie Strasse, 70, Tel. 272 33 95, Musik Wyler, Schneidergasse 24, Tel. 261 90 25.

MESSE Zwei Messen rund ums Bauen vom 25. bis 29. Januar

«Swissbau» und «Metallbau»

rz. Vom 25. bis 29. Januar findet in der Messe Basel die «Swissbau 2000» und erstmals die «Metallbau 2000» statt. Die Fachmesse «Swissbau 2000» bietet mit ihren Schwerpunkten «Tiefbau», «Rohbau» und «Facility- und Gebäudemangement» im Bau-, Planungs- und Unternehmenswesen Tätigen eine professionelle Informationsplattform an. Nebst Neuheiten und technologischen Weiterentwicklungen finden Besucherinnen und Besucher hier alle wichtigen Informationen über künftige Trends im Bauwesen und über die dafür benötigten Technologien, Materialien, Dienstleistungen und Hilfsmittel.

Als Parallelveranstaltung zur «Swissbau» feiert die «Metallbau 2000» Pre-

miere. Veranstalterin ist die Schweizerische Metall-Union (SMU). Die eigenständig konzipierte Fachmesse zeigt das breite Leistungsspektrum des Metallbaus in der Schweiz. Ein spezieller Pavillon zum Thema «Interaktiver Klimaschirm» demonstriert die Möglichkeiten systemoptimierter Fassaden aus Stahl und Glas in Kombination mit modernster Gebäudetechnologie. Neben dem Metallbaugewerbe finden in der neuen Messe auch Bauherren und Architekten sowie interessierte Bauunternehmer wertvolle Anregungen für die Praxis.

Für die beiden Messen werden kombinierte Messeintritte angeboten. Öffnungszeiten: täglich von 9 bis 18 Uhr (letzter Tag bis 17 Uhr).

NEUERSCHEINUNG Theologische Einsichten von Frauen

«Netze der Versöhnung knüpfen»

rz. «Netze der Versöhnung knüpfen» heisst ein Buch, das anlässlich des 80. Geburtstages von der feministischen Theologin Ruth Epting erschienen ist. Es schliesst an ein Symposium an, das im vergangenen Jahr zu Ehren von Ruth Epting in Basel stattgefunden hat, und enthält Beiträge über Widerstandserfahrungen und neue theologische Einsichten von christlichen Frauen in verschiedenen Kontexten. Herausgegeben haben es Elisabeth Miescher aus Riehen und Maria José Arano.

Die in Basel geborene Ruth Epting gilt als eine feministische Theologin, die immer wieder aufgebrochen ist zu neuen Feldern und Lernerfahrungen und bis heute Christinnen und Christen herausfordert, indem sie dazu anstösst, Bestehendes zu verändern. Das Buch

«Netze der Versöhnung knüpfen» ist ein vielsprachiges Buch. Es enthält Texte von Frauen aus dem deutsch-, französisch-, englisch- und spanischsprachigen Raum. Erzählt wird die Geschichte von Ruth Epting, von ihren guten und bitteren Erfahrungen auf ihrem Weg zur Befreiungstheologin. Dazu wird eingegangen auf den neuen Begriff «Sororidad» - Schwesterlichkeit - im Gegensatz zur «Fraternidad» - Brüderlichkeit; drei Beiträge beleuchten den Ort, woher Frauen Kraft nehmen, und das Buch schliesst mit einem Stück Geschichte der kleinen und grossen Ökumene.

«Netze der Versöhnung knüpfen»: Festschrift zum 80. Geburtstag von Dr. theol. h.c. Ruth Epting = Networking for Reconciliation. - Basel: Basilea-Verlag 1999. Reinhardt Druck, Basel.

Freiwillige helfen Bergbauern

Die Bergbauernhilfe der «Caritas Schweiz» sucht Freiwillige, die bei den anstehenden Aufräumarbeiten nach dem Orkan «Lothar» mithelfen. Bereits haben zahlreiche Bergbauernfamilien die «Caritas» um Mithilfe ersucht.

Die «Caritas Schweiz» leistet in den betroffenen Regionen dort finanzielle Unterstützung, wo die Schäden nicht durch Subventionen oder Versicherungsleistungen gedeckt sind. Die Versicherungen kommen beispielsweise nicht für alle anstehenden Aufräumarbeiten auf. Gerade diese Arbeiten sind jedoch mit hohen Kosten verbunden. Deshalb sind stark betroffene Bauernfamilien nicht nur auf Unterstützungsleistungen, sondern auch auf die takkräftige Mithilfe von Freiwilligen angewiesen.

Die Freiwilligen, die die «Caritas» vermittelt, werden nicht für Aufräumarbeiten im Wald eingesetzt. Diese Arbeit muss ihrer Gefährlichkeit wegen professionellen Einsatztrupps überlassen werden. Freiwillige können aber in landwirtschaftlichen Betrieben Mehrarbeiten erledigen, die durch den Sturm «Lothar» verursacht wurden.

Einzeleinsätze sind sofort möglich, Gruppeneinsätze können ab Mai bis

zum Herbst durchgeführt werden. Für weitere Informationen wende man sich an: Freiwilligeneinsätze im Berggebiet, «Caritas Schweiz», Löwenstrasse 3, 6002 Luzern, Tel. 041/419 22 22.

Sportliche Frauen und Männer gesucht

rz. Die Feuerwehr Basel-Stadt sucht kräftige und sportliche Frauen und Männer, die bereit sind, sich in der Bezirksfeuerwehr zu engagieren. Interessierte sind eingeladen, am Dienstag, 25. Januar, 19 Uhr, an einem Orientierung- und Rekrutierungsabend im Lützelhof (Eingang Tor Spalenvorstadt bei der Tramhaltestelle Lyss) teilzunehmen. Wer für den Dienst rekrutiert wird, wird während eines halben Jahres entsprechend dem Wohnbezirk einer tätigen Bezirksfeuerwehrkompanie zugeteilt und absolviert bei Eignung einen fünfjährigen, obligatorischen und besoldeten Grundkurs. Dieser findet vom 12. bis 16. September 2000 statt.

Alle im Kanton Basel-Stadt wohnhaften Frauen und Männer vom zurückgelegten 24. bis zum 40. Altersjahr sind feuerwehrdienstpflichtig. Wer keinen Feuerwehrdienst leistet, entrichtet eine einkommensabhängige Ersatzabgabe.

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Amicitia-Junioren weitergekommen

rz. Das zweite B-Junioren-Team des FC Amicitia hat am vergangenen Wochenende am 8. Internationalen B-Junioren-Turnier in Frenkendorf als Gruppenzweiter die Qualifikation für die Finalrunde vom kommenden Sonntag geschafft. Das erste Team hingegen ist in seiner Gruppe ausgeschieden.

Das Turnier geht morgen Samstag weiter mit den Vorrundenspielen der letzten drei Gruppen (13.00-21.39 Uhr). Die Finalrunde beginnt übermorgen Sonntag um 8 Uhr, die Halbfinals beginnen um 16.50 Uhr, die Finals um 17.30 Uhr. Der Anlass mit insgesamt 57 Teams findet in der Sporthalle Egg in Frenkendorf statt.

Lausieg für Deborah Büttel

rz. Die Riehener Gymnasiastin Deborah Büttel hat den Benefiz-Stadtlauf im süddeutschen Adelhausen vom vergangenen Sonntag gewonnen. Sie setzte sich in der Frauenkonkurrenz über eine Strecke von 7,8 Kilometern in 29 Minuten und 12 Sekunden durch und war damit genau eine Minute schneller als bei ihrer letztjährigen Teilnahme. Ihr nächstes Ziel sind die Hallen-Schweizer-Meisterschaften vom 12./13. Februar, wo sie über 3000 Meter an den Start gehen möchte. Vom TV Riehen wird ausserdem der Sprinter Benjamin Ingold in Magglingen auf Medaillenjagd gehen. Er hat über 60 Meter eine Silbermedaille aus dem Vorjahr zu verteidigen.

Niederlage zum Finalrundenauftritt

rz. Die Handballer des KTV Riehen haben zum Auftakt der Auf-/Abstiegswahlrunde 3./2. Liga eine klare Auswärtsniederlage kassiert. Beim ASV/ATV Basel-Stadt II verlor der Riehener Drittligist mit 22:13. Bereits heute Freitag steht das nächste Meisterschaftsspiel auf dem Programm, und zwar um 20 Uhr in der Sporthalle Löhrenacker in Aesch gegen die Spielgemeinschaft TV Aesch/TV Reinach. Bereits am Donnerstag kommender Woche geht es dann weiter mit einem weiteren Auswärtsspiel. Am 27. Januar treffen die Riehener in der Sporthalle Tannenbrunn in Sissach auf den TV Sissach I.

Volleyball-Resultate

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe:	
KTV Riehen – Glarona Glarus	3:0
Frauen, 3. Liga:	
VBTV Riehen – VBC Laufen II	2:3
Frauen, 4. Liga:	
VBC Tecknau – KTV Riehen II	0:3
Männer, 4. Liga:	
TV St. Clara – KTV Riehen II	3:0
Junioren B:	
VBC Allschwil – TV Bettingen	0:3
VBC Pfeffingen – KTV Riehen	3:0
Junioren B, Gruppe A:	
TV MuttENZ – KTV Riehen I	0:3
Junioren C, Gruppe A:	
VBC Grellingen – KTV Riehen	2:3
Senioren:	
VBC Allschwil – VBTV Riehen	3:0

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe:	
Samstag, 22. Januar, 19 Uhr, Niederholz	
KTV Riehen – STV St. Gallen	
Senioren:	
Freitag, 21. Januar, 20 Uhr, Erlensträsschen	
VBTV Riehen – FR Liestal	

Basketball-Resultate

Frauen, 2. Liga:	
BTV Basel I – CVJM Riehen II	54:41
BC Porrentruy – CVJM Riehen I	27:94
Männer, 3. Liga:	
CVJM Riehen I – BTV Basel II	101:69
BC Allschwil – CVJM Riehen II	75:44
Junioren B:	
CVJM Riehen – CVJM Birsfelden II	42:61
Junioren C:	
BTV Basel – CVJM Riehen	72:24
Mini:	
BC Pratteln – CVJM Riehen	53:63

Basketball-Vorschau

Junioren B:	
Donnerstag, 27. Jan., 18.40 Uhr, Wasserstelzen	
CVJM Riehen – CVJM Birsfelden	

Unihockey-Resultate

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 3:	
UHC Riehen I – STV Mellingen	5:2
UHC Riehen I – Jokerit Birmenstorf I	3:4
Frauen, 1. Liga, Kleinfeld, Gruppe 2:	
UHC Riehen – UHC Bern-Ost II	3:5
UHC Riehen – UHC Oeking	3:10
Junioren B Regional, Gruppe 10:	
Flüh-Hofstetten-Rodersd. – UHC Riehen	9:3
UHC Riehen – STV Niedergösgen	6:9

SKI SSC Riehen vor dem Regio-Volks-Skilanglauf in Bernau

Junge Riehener gut gerüstet

ue. Eine Woche vor dem eigenen Vereinsrennen des SSC Riehen sorgten einige Riehener Nachwuchsleute für gute Resultate im Jura. In Saignelegier/Les Breuleux gewannen Ursina Ernst und Melanie Allemann ihre Rennen, die Junioren Sandro Rimondini und Manuel Ernst belegten die Plätze zwei und drei.

Für diesen Sonntag, den 23. Januar, ist auf der Rotkreuz-Loipe in Bernau/D der Regio-Volks-Skilanglauf geplant, der zugleich auch als Vereinsrennen des SSC Riehen gilt. Um 10 Uhr erfolgt der Start zum Plauschrennen, das für alle Breitensportler offen ist. Insbesondere auch Kinder und Jugendliche mit ihren Eltern sind herzlich willkommen. Nächstes grosses Ziel für die stärkeren Läuferinnen und Läufer des SSC Riehen sind die Schweizer Meisterschaften vom 8.-13. Februar in Les Cernets und im Val de Travers.



Die SSC-Verantwortlichen hoffen auf dasselbe Wetterglück wie vor Jahresfrist, als sonniges Wetter einen traumhaften Anlass ermöglichte (Bild). Foto: RZ-Archiv

Regionale Langlaufrennen in Saignelegier/Les Breuleux, 16. Januar 2000

Mädchen JO II (5 km klassisch/5 km frei):	
1. Ursina Ernst (SSCR) 24:56 (13:37/11:19).	
Frauen (5 km klassisch/7,5 km frei):	
1. Melanie Allemann (SSCR) 35:22 (12:24/22:58).	
Junioren (7,5 km klassisch/10 km frei):	
2. Sandro Rimondini (SSCR) 53:54 (22:25/31:29).	
3. Manuel Ernst (SSCR) 54:26 (23:12/31:14).	

BASKETBALL CVJM Riehen I – BTV Basel II 101:69 (48:37)

Weiterer Erfolg der CVJM-Männer

sk. Mit dem Erfolg gegen den BTV Basel II kamen die Basketballer des CVJM Riehen zu ihrem siebenten Sieg in Folge in der laufenden Drittliga-Saison. Die Riehener zeigten dabei sowohl Stärken als auch Schwächen.

Dank ihrer aggressiven Pressingverteidigung konnten die Riehener zahlreiche gegnerische Ballverluste erzwingen. Auch bekamen die Zuschauer zum Teil spektakuläre Angriffszüge zu sehen.

Gleichzeitig aber offenbarten sich grosse Lücken in der Defensive, wenn der Gegner mit dem Ball zum Korb zog.

Ein 25:8-Zwischenspur zum Auftakt der zweiten Halbzeit bedeutete die Vorentscheidung zugunsten des CVJM Riehen. Mit einem 101:69-Erfolg konnten die Riehener erfolgreich Revanche nehmen, denn die Gäste vom BTV Basel waren es gewesen, die den Riehern im ersten Spiel der laufenden Saison die

bisher einzige Niederlage hatten zufügen können. Damit haben die Riehener ihre Spitzenposition in der Tabelle verteidigt.

CVJM Riehen I – BTV Basel II 101:69 (48:37)

CVJM Riehen I (Männer, 3. Liga): Jason Mikulin (31), Thomas Brunner (6), Cyrill Martin, Marijan Vukadin (4), Raphael Schoene (3), Olivier Perruchoud (6), Oliver Levoni (18), Stefan Kristmann (20), Ramin Moshfegh (6), Massimo Palumbo (7). – Trainer: René Gasser.

SPORT IN RIEHEN

UNIHOKEY Riehen – Mellingen 5:1/Riehen – Birnenstorf 3:4

Spielerisch gutes Grossfeldteam holte zwei weitere Punkte

as. Mit grossen Erwartungen startete das Männer-Grossfeldteam des UHC Riehen zur ersten Meisterschafts-Spielrunde im Jahr 2000. Der erste Gegner, der STV Mellingen, konnte in der Vorrunde knapp besiegt werden. So waren die Riehener gewarnt, auch wenn Mellingen in der Tabelle schlecht dasteht. So hatten die Riehener über die Feiertage gut trainiert mit dem Ziel, den vierten Tabellenrang bis zum Saisonende zu verteidigen zu können. Gegen Mellingen war das Team denn auch in der Lage, ein druckvolles Kombinationsspiel aufzuziehen. Das 1:1 zur Pause war dabei ein schlechter Lohn für eine gute Leistung. Nach der Pause gelang es, durch eine aggressivere und konstantere Spielweise auf 3:1 davonzuziehen. Es folgten noch zwei weitere sehenswerte Riehener Tore zum Endstand von 5:2.

Mit Jokerit Birnenstorf stand den Riehemern im zweiten Spiel in Zuchwil ein technisch versierter Gegner gegenüber. Durch einen schönen Freistosstreifer in der 9. Minute gelang es ihnen sogar, etwas überraschend in Führung zu gehen. Diese Führung hielt aber nur fünf Minuten. Dann gelang es dem Tabellenzweiten, mit zwei etwas glücklichen Torerfolgen 1:2 in Führung zu gehen. Nach einem sehenswerten Auswurf des überzeugend agierenden Riehener Torhüters Beni Stäheli gelang

Marc Braun der zweite Treffer zum 2:2-Pausestand.

Nach der Pause ging die Ordnung im Riehener Spiel etwas verloren. Birnenstorf hatte seine Formation gefunden, was die Riehener immer öfter zu individuellen Fehlern verleitet. Einen zwischenzeitlichen Rückstand konnten die Riehener aber in der zweitletzten Minute zum 3:3 ausgleichen. Durch eine Unachtsamkeit vor dem eigenen Tor mussten die Riehener aber elf Sekunden vor Schluss einen Freistosstreifer hinnehmen, so dass das Spitzenspiel mit 3:4 verloren ging. Trotz allem zeigte der UHC Riehen eine gute Leistung, die Hoffnung auf weitere Punktgewinne gibt.

UHC Riehen I – STV Mellingen 5:2 (1:1)
UHC Riehen I – Jokerit Birnenstorf 3:4 (2:2)

UHC Riehen I (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Daniel Bertrand/Beni Stäheli; Claudius Bösigger (1/-), Mark Braun (1/2), Marc Delaquis, Tobias Denzler, Benjamin Frey, Lucas Gröner, Milan Lazic (1/-), Sebastian Manger (1/-), Christoph Niederberger (1/-), Remo Notter, Florian Schmid, Andreas Schwarz, Jan Süss, Raphael Wenger, Aki Lehikoinen (-/1).

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 3, Tabelle:
1. UHC Bremgarten 10/19, 2. Jokerit Birnenstorf I 10/17, 3. UHC Langenthal I 10/12, 4. UHC Riehen I 10/11, 5. UHC Schwarzenbach I 10/9, 6. UHC Basel I 10/9, 7. FA Solothurn I 10/6, 8. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 10/4, 9. STV Mellingen 10/3.

UNIHOKEY Riehen – Bern-Ost 3:5/Riehen – Oekingern 3:10

Natalie Schweizer verletzt gegen hart einsteigendes Oekingern

so. Der vergangene Sonntag wird den Riehener Unihockeyerinnen noch längere Zeit in Erinnerung bleiben. Um mit dem Positiven zu beginnen: Die erste Halbzeit des Spiels gegen den UHC Bern-Ost II war die beste seit langem. Mit einigermaßen vollständig besetztem Kader zogen die Riehenerinnen ihr Spiel auf, wirkten motiviert und konzentriert. Doch wie schon so oft hatte das Team zu Beginn der zweiten zwanzig Minuten ein Blackout und verlor so den Match innerhalb von drei Minuten. Denn in diesem kurzen Zeitraum gelangen Bern-Ost drei Tore zum 3:4. So mussten die Riehenerinnen einem Rückstand nachhaken, den sie nicht mehr wettzumachen vermochten. Das Spiel endete mit 3:5.

«Ich würde die Begegnung gegen Oekingern als Mistgabelschwingen bezeichnen», war von Teammitgliedern nach dem zweiten Spiel zu hören. Fazit nach den 40 Spielminuten: Natalie Schweizer

erlitt einen Kreuzbandriss und wird für eine lange Zeit ausfallen. Es gab gefährliche Stockschläge an den Kopf und andere Körperteile. Die Schiedsrichterin sei heillos überfordert gewesen, so die Riehener Spielerinnen, und das Ganze habe sogar noch in einer roten Karte gegen Riehen gegipfelt. Das Schlussresultat lautete 3:10.

UHC Riehen – UHC Bern-Ost II 3:5 (3:1)
UHC Riehen – UHC Oekingern 3:10 (1:2)

UHC Riehen (Frauen, 1. Liga, Kleinfeld, Gruppe 2): Andrina Hauenberger; Susanne Hubler (1/1), Sarah Nill, Stefanie Omlin, Natalie Schweizer (1/-), Carmen Stebler (1/1), Maria Sturmiolo, Sabine Widmer (-/1), Mai-Britt van Beberen. – Coach: Thomas Baier.

Frauen, 1. Liga, Kleinfeld, Gruppe 2, Tabelle:
1. Floorball Köniz I 12/21, 2. Longvalley Langenthal I 12/19, 3. UHC Oekingern 12/17, 4. UHV Obfelden 12/13, 5. UHC Bern-Ost II 12/11, 6. UHU Laupen-Bern I 12/11, 7. UHC Kanti Bilach I 12/9, 8. UHC Dietlikon II 12/8, 9. UHC Cosmic Zürich I 12/7, 10. UHC Riehen I 12/4.

UNIHOKEY Flüh – Riehen 9:3/Riehen – Niedergösgen 6:9

UHCR-Junioren verloren zweimal trotz ansprechender Leistung

pd. Die B-Junioren des UHC Riehen gerieten im ersten Spiel der Meisterschafts-Doppelrunde vom vergangenen Sonntag gegen Flüh-Hofstetten-Roders-

dorf schnell in Rückstand, doch kurz darauf gelang Christian Gysel in einer Überzahlsituation das 1:1. Doch dann ging es abwärts und zur Pause lagen die Riehener mit 1:4 zurück. In der zweiten Halbzeit ging dann gar nichts mehr, Flüh zog weiter davon und gewann am Ende mit 3:9.

Auch im zweiten Spiel gegen Niedergösgen hatten die Riehener Pech. Niedergösgen ging früh in Führung, abermals gelang Riehen postwendend der Ausgleich, doch dann schoss Niedergösgen ein Tor nach dem anderen. Zur Pause stand es bereits 2:6. In der Pause sprach Coach Daniel Blum ein ernstes Wort zum Team und das zeigte Wirkung. Die Riehener kamen bis auf 5:6 heran, doch dann erwachten die Niedergösgen und gewannen das Spiel schliesslich mit 6:9.

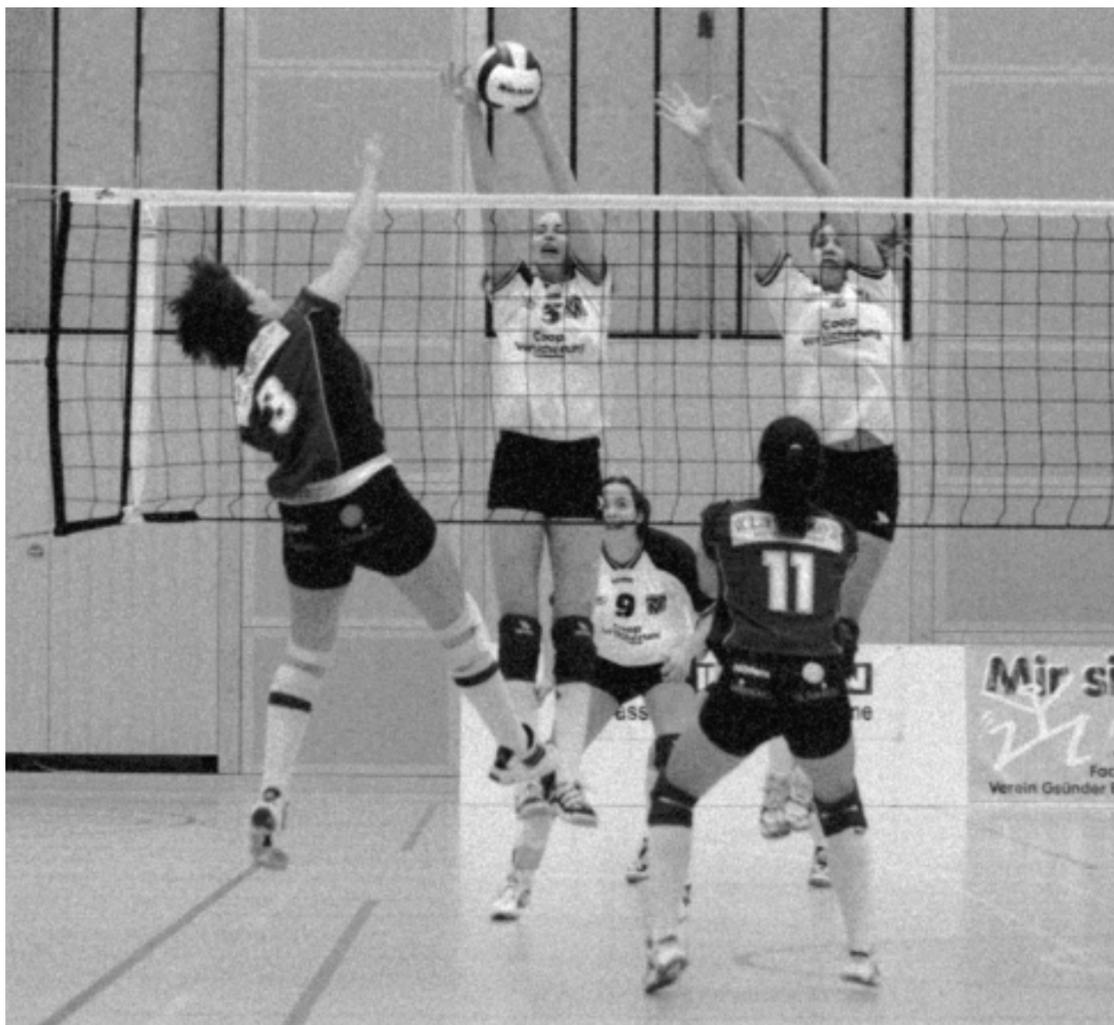
Flüh-Hofstetten-Rodersdorf – Riehen 9:3 (4:1)
UHC Riehen – STV Niedergösgen 6:9 (2:6)

UHC Riehen (Junioren B, Standard): Martin Hafner; Patrick Bachmann (-/1), Silvan Bösigger (2/1), Yves Christen, Samuel Diethelm (-/1), Christian Gysel (1/-), Linus Müller (-/4), Daniel Münzer, Lukas Jenny. – Coach: Daniel Blum.

Junioren B, Standard, Gruppe 10, Tabelle:
1. Squirrels Ettingen-Laufen 12/22, 2. UHC Basel 12/19, 3. STV Niedergösgen 12/16, 4. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 11/12, 5. Flüh-Hofstetten-Rodersdorf 11/10, 6. Team Aarau 12/10, 7. STV Küttigen 12/7, 8. Sharks Münchenstein 12/6, 9. UHC Riehen 12/4.

VOLLEYBALL KTV Riehen – Glarona Glarus 3:0 (15:5/15:8/15:7)

Starker KTV schlug Leader Glarus



Ein starkes Blockspiel wie in dieser Szene trug wesentlich dazu bei, dass die Riehenerinnen (heller Dress) sich gegen Leader Glarona Glarus mit einem 3:0-Heimerfolg für die Hinrundenniederlage revanchieren konnten. Foto: Rolf Spriessler

Die Volleyballerinnen des KTV Riehen haben im NLB-Spitzenkampf Leader Glarona Glarus mit 3:0 (15:5/15:8/15:7) besiegt. Vor 150 begeistertesten Zuschauern zeigten die Riehenerinnen eine hervorragende Leistung.

ROLF SPRIESSLER

Am Ende gab es stehende Ovationen der Zuschauer, die für Riehen bisher ungewohnte Emotionen gezeigt hatten. Sie waren verdient. Soeben hatten die Riehenerinnen den bisher verlustpunktfreien Leader Glarona Glarus in nur 61 Spielminuten mit 3:0 Sätzen abgefertigt. Das war zugleich die Revanche für eine ebenso deutliche Auswärtsniederlage in der Hinrunde.

Die Riehenerinnen konnten an das Spielniveau des Schweizer-Cup-Spiels vor Wochenfrist gegen den BTV Luzern anknüpfen. Und darüber hinaus glaubten sie diesmal auch an ihre Siegchance und spielten aggressiv und konsequent. Von Beginn weg setzten die Riehenerinnen Glarus mit sehr guten Aufschlägen unter Druck. Das Service und eine hervorragende Blockarbeit sorgten dafür, dass die Glarnerinnen nicht zu ihrem Spiel fanden. Die Gäste hatten oft Probleme in der Abnahme, wodurch Passseuse Magdalena Labudova den Glarner Aufbau nicht nach Wunsch gestalten konnte. Dies gelang dafür der Riehener Passseuse Rahel Schwer, die so viel Spiel Freude wie schon lange nicht mehr aus-

strahlte und neben guten Pässen auch zahlreiche gute Finten und direkte Smashes ansetzte. Sehr stark spielte auch Lucia Ferro, die bisher in dieser Saison nicht immer nach Wunsch zum Zug gekommen war.

Mit den ersten zwei Bällen ging der KTV Riehen mit 2:0 in Führung. Die Entscheidung im ersten Satz fiel, als die Riehenerinnen bei Aufschlag Lea Schwer von 5:4 auf 11:4 davonziehen konnten. Der erste Satz endete beim vierten Satzball mit einem Fehler der Glarnerinnen zum 15:5.

Im zweiten Satz gerieten die Riehenerinnen nach einer schnellen 3:1-Führung zwar mit 3:4 in Rückstand, zogen dann aber – abermals bei Service Lea Schwer – auf 8:4 davon. Der zweite Satz endete mit 15:8, die Glarnerinnen kamen nie mehr auf weniger als drei Punkte heran.

Im dritten Satz lagen die Riehenerinnen stets in Führung. Auch hier gelang bei Service Lea Schwer Punktserien vom 7:5 zum 11:5 und vom 12:7 zum 15:7 – der Matchball war ein direkter Service-Punkt. Der konsternierte Glarner Trainer Hugo Gort konnte nicht verstehen, wieso sein Team so schwach gespielt habe, und nannte als möglichen Grund das starke Riehener Service.

KTV-Trainerin Ksenija Zec war sehr zufrieden mit ihrem Team: «Diesmal haben die Spielerinnen alle taktischen Anweisungen wie besprochen umgesetzt, sie haben mutig gespielt, sehr gut serviert und ihr Spiel konsequent durchge-

zogen. Wir haben den Schwachpunkt der Glarnerinnen, die Abnahme, ausgenutzt. Das Spiel zeigt mir, dass die junge Mannschaft langsam reifer wird.»

Mit dem VB Therwil hat sich nach Glarus, Riehen und BTV Luzern II das vierte und letzte Team definitiv für die Finalrunde der NLB-Ostgruppe qualifiziert. Die Therwilerinnen schlugen zu Hause den direkten Konkurrenten STV St. Gallen, während die weiteren Verfolger Bellinzona (gegen Luzern) und Ebnet-Kappel (zu Hause gegen den Tabellenletzten Obwalden) ihre Spiele verloren. Im letzten Qualifikationsrunden-spiel trifft der KTV Riehen morgen Samstag um 19 Uhr in der Sporthalle Niederholz auf den STV St. Gallen. Danach geht es bereits am Wochenende vom 29./30. Januar weiter mit der ersten Runde der Finalrunde.

KTV Riehen – Glarona Glarus 3:0 (15:5/15:8/15:7)

Meisterschaft NLB, Ostgruppe. – Sporthalle Niederholz. – SR: Christof Stalder (Magden)/Rolf Fenselau (Lörrach). – Spieldauer: 61 Minuten (20/21/20). – KTV Riehen: Rahel Schwer, Lea Schwer, Magdalena Komorski, Lucia Ferro, Gracie Santana-Bäni, Patricia Stählin; Samantha Herzog, Patricia Schwald, Katja Fischer und Jasmina Jasarevic nicht eingesetzt. – Glarona Glarus: Dana Baitoureev, Magdalena Labudova, Moni Gätz, Sibylle Bühler, Regula Müller, Patricia Dormann; Rahel Bäbler, Isabel Frick.

Nationalliga B, Ostgruppe, Tabelle:
1. Glarona Glarus 13/24 (36:8), 2. KTV Riehen 13/24 (36:11), 3. BTV Luzern II 13/16 (27:22), 4. VB Therwil 13/12 (24:23), 5. STV St. Gallen 13/8 (21:28), 6. SP Bellinzona 13/8 (18:28), 7. Voleka Ebnet-Kappel 13/8 (14:31), 8. Volleya Obwalden 13/4 (10:35).

BASKETBALL CVJM Birsfelden – CVJM Riehen 27:94 (12:50)

CVJM in Birsfelden nicht gefordert

re. Im ersten Rückrundenspiel traf das erste Frauenteam des CVJM Riehen auswärts auf den CVJM Birsfelden. Nach ausgeglichenem Spielbeginn setzten sich die Riehenerinnen mit einer 26:0-Serie deutlich ab. Damit war das Spiel bereits entschieden.

Mit nur sieben Spielerinnen angetreten, wollten sich die Riehenerinnen in der ersten Halbzeit nicht mehr als zwei persönliche Fouls pro Spielerin zuschreiben lassen, damit im zweiten Spielabschnitt alle Spielerinnen ohne Risiko eine aggressive Verteidigung würden praktizieren können. Mit einer Frau/Frau-Verteidigung bereits ab der Spielfeldmitte sowie zeitweise mit einer

soliden Zonenverteidigung konnten die Riehenerinnen häufig von Fehlpasssen der Birsfelderinnen profitieren und mit raschen Gegenangriffen sicher punkten.

Das grosse Führungspolster gab den Riehenerinnen die Möglichkeit, einstudierte Spielzüge zu üben und zu vertiefen. Zufriedenstellend war die Freiwurfbilanz mit 11 Versuchen aus 13 Versuchen, was einer Trefferquote von 84,6 Prozent entspricht. Herausragend spielte einmal mehr die Riehener Aufbauspielerin Jasmine Kneubühl mit 32 Punkten (ihr gelangen sieben Dreipunktewürfe) und einer Freiwurffquote von 70 Prozent (sie verwertete sieben von zehn Würfen), vier Rebounds und fünf Steals. Die Rie-

henerinnen gewannen schliesslich klar und deutlich mit 27:94 (Pausenstand 12:50). Im nächsten Meisterschaftsspiel treffen die Riehenerinnen am 27. Januar auswärts auf den BC Pratteln, der sich dem CVJM Riehen in der Vorrunde nur ganz knapp geschlagen geben musste.

CVJM Birsfelden – CVJM Riehen I 27:94 (12:50)

CVJM Riehen I (Frauen, 2. Liga): Brigita Kolesaric (10), Jasmine Kneubühl (32), Ursi Jäggi (8), Dominique Madörin (17), Marion Madörin (2), Fausta Chiaverio (2), Martina Stolz (23). – Riehen ohne Kate Darling, Natasa Kolesaric, Melanie Soldo (alle krank), Barbara Stalder (verletzt), Susan Roest (Theateraufführung), Sarah Eckert (noch nicht lizenziert). – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail rieherzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

Neuer Leiter der UBS Riehen



Simon Ganther übernimmt Anfang März die Leitung der UBS-Geschäftsstelle in Riehen. Foto: Pino Covino

pd. Per Ende Februar 2000 wird Bruno Stiegeler, bisheriger Geschäftsstellenleiter der UBS Riehen, eine neue Herausforderung ausserhalb der Bank übernehmen. Mit Bruno Stiegeler verlässt ein bewährtes Direktionsmitglied die UBS, das die Geschäftsstelle Riehen mit grossem Elan und Erfolg geführt hat. Seit über 20 Jahren bei der UBS, war sein Augenmerk stets auf das Wohl seiner Kunden gerichtet.

Mit der Nachfolge wurde Simon Ganther beauftragt, ein Banker mit ebenfalls 20-jähriger UBS-Erfahrung. Er kehrt nun sozusagen zu seinen Wurzeln zurück, hat er doch während sieben Jahren beim damaligen Schweizerischen Bankverein Riehen in den Bereichen Zahlungsverkehr und Electronic Banking anspruchsvolle Beratungsaufgaben insbesondere bei Geschäftskunden wahrgenommen. In der Zwischenzeit hat er sich in der Hauptgeschäftsstelle Basel zuerst als Leiter eines Grossprojekts und in den letzten vier Jahren als Chef eines grösseren Teams von Anlageberatern bewährt. Im Herbst 1998 schloss er die höhere Fachprüfung zum eidgenössisch diplomierten Bankfachmann ab.

Simon Ganther will mit seinem bewährten Riehener Team den UBS-Kunden mit Engagement und Freude als kompetenter Partner zur Verfügung stehen und alles daran setzen, die hohen Erwartungen zu erfüllen.

RZ-Abonnement



6 Wochen gratis

Wenn Sie mit untenstehendem Talon ein RZ-Abonnement bestellen, erhalten Sie die nächsten 6 Ausgaben gratis.

Bitte Talon ausschneiden und senden an:
Verlag Riehener-Zeitung, **Schudeldruck**,
Schopfgrässchen 8, Postfach, 4125 Riehen 1
(oder telefonisch 645 10 00)

Abonnements-Bestellung

Ich bestelle ein Abonnement der Riehener-Zeitung und bezahle für das Jahr 2000 nur Fr. 60.–.

Name

Vorname

Adresse

Tel.-Nr.

Dissertation nötig?

Angesichts der rigiden Vorschriften im Merkblatt betreffend Abfälle in Riehen (z. B. kein Kleinpapier und kein Aktenshredder mehr!) muss man sich wirklich fragen, ob man vor der Bereitstellung von Altpapier womöglich noch eine Dissertation beim Gemeindefabrikhof einzureichen hat!

Claude Ernst, Riehen

Unfug mit Aktenshredder?

In der letzten Ausgabe der Riehener-Zeitung fragte sich Frau Böni, warum die Papierschnitzel aus den Aktenshreddern nicht mehr von der öffentlichen Abfuhr für Altpapier und Karton mitgenommen werden und nennt diese Einschränkung flugs einen Unfug. Tatsächlich wurde der Grund weder im Abfallmerkblatt noch anderswo explizit genannt, sondern bei telefonischen Anfragen im Werkhof mündlich erklärt. Dieser Weg zur zusätzlichen Informationsbeschaffung steht übrigens bei Unklarheiten immer offen.

Wie Frau Böni richtigerweise annimmt, bestehen geshredderte Akten in der Regel wirklich aus reinem Papier, sind als Material also problemlos wiederverwertbar. Die Schwierigkeiten beginnen bei den Abnehmern, den Altpapierhändlern, und sind in der federleichten und windempfindlichen Konsistenz der Schnitzel begründet. Einmal aus dem gemeindeeigenen Abfuhrfahrzeug in der Sortier- und Lagerhalle entladen, beginnen die Papierschnitzel ihr unkontrollierbares Eigenleben, werden von jedem Windzug verblasen und verstopfen in kurzer Zeit die (unverzichtbaren) Staubabzuganlagen und -filter in den Umschlaghallen. Aus diesem Grund akzeptiert der Altpapierhandel keine Aktenschnitzel im gesammelten Altpapier mehr. Separat erfasste und verarbeitete Aktenschnitzel sind hingegen sehr wohl wiederverwertbar und dafür gibt es auch Abholdienste, die sich allerdings nur für Gewerbebetriebe mit einem grossen Aktenausstoss lohnen dürften. Auskunft gibt u. a. die Altpapierfirma Lottner in Basel (Tel. 322 77 66). Für Privatpersonen, die nicht auf einen Aktenshredder verzichten können, ist die Inanspruchnahme der (gebührenpflichtigen) Kehrtafelfahrer für die kleinen Papierschnitzelmengen sicher zumutbar.

Der Ausschuss der Aktenschnitzel von der Papierabfuhr hat damit einen rein technischen Grund. Und das sei am Rande bemerkt: Wir versuchen, in der nicht mehr ganz einfachen Welt, für die produzierten Materialien und der daraus entstandenen Abfälle preisgünstige, ökologisch sinnvolle sowie gesetzkonforme Entsorgungsmöglichkeiten anzubieten und sind bemüht, dies auch der Öffentlichkeit verständlich zu machen. Dabei gilt für uns, dass besonders Änderungen in der Bereitstellung triftige Gründe haben müssen. Diese Gründe, wie die Auswirkungen der Papierschnitzel im Altpapierkreislauf, müssen auch wir akzeptieren, bedauern allerdings ausserordentlich, wenn sachliche Zwänge unbedenken und spontan als Unfug einer Verwaltungsstelle interpretiert werden.

Jürg Schmid,
Leiter der Abfallbewirtschaftung
Öffentliche Dienste

Ich schau dir in die Augen, BVB!

Nachdem es ja der Taxi-Zentrale heimgezahlt und der BVB 1,4 Mio. genehmigt wurden (auch aus Riehener Steuergeldern), ist es mal an der Zeit, der blauäugigen BVB selbst mal tiefer in die Augen zu schauen.

Pünktlichkeit: Der Sechser gehörte einst zu den pünktlichsten Tramlinien (ich fahre nun schon sicher 35 Jahre täglich auf dem Sechser), verkehrt heute nur noch rudelweise (also immer mehrere Sechser hintereinander). Von Fahrplan keine Rede. Ich stelle täglich fest, dass pünktliche Sechser an die Grenze fahren und dann mit mindestens zwei Minuten Verspätung wieder im Dorf ankommen.

Anschlüsse: Täglich fahren zig Zweier (in Richtung Bahnhof) genau vor dem Sechser aus der Egliseeschlaufe, obwohl der Wagenführer mit einem Linksblick den kommenden Sechser sehen würde. Das gleiche Trauerspiel am Mesepplatz, wo die Verbindung zum Chemieviertel (Nummer 1) auch schon weg ist. Man fällt von einem Extrem ins andere: Der unpünktliche Sechser Rich-

tion Riehen kommt und die BVB-Buslinien-Anschlüsse sind wegen Pünktlichkeit schon weg (Habermatten und Bettingerstrasse). Gegenfrage: Hat jemand schon den immer wartenden Taxi-Zentrale-Bus verpasst? Eben!

Sauberkeit: Ich fahre immer im letzten Anhänger des Sechser und bald überlege ich mir, ob ich mir nicht den Fahrplan der Riehener Kehrtafelfuhr zur Mitfahrt in die Stadt geben lasse. Unsere Kehrtafelfuhr sind bedeutend sauberer! Wann endlich erfolgt ein «Fressverbot» (anders kann man zu dem «Essen» nicht mehr sagen) in den öffentlichen Verkehrsmitteln? Wann gibt es Plakate wie bei der Deutschen Bahn mit hohen Belohnungen für die Anzeige von Sprayern, Polsterschlitzern und Scheibenkratzern? Und wann säubert die BVB mal ihre Fahrzeuge, so dass ich nicht mehr durch Zeitungen, Verpackungsmaterial von den ortsüblichen Schnellfressanstalten, Flaschen aller Art und sonstigen Müll durchwatet muss?

Fahrpläne: Konzessionswidrig verfügt die BVB «Spezialfahrpläne», welche nirgendwo angeschlagen sind. Alles fährt irgendwann, nur nicht nach den angeschlagenen Fahrplänen. Wie zwischen Weihnachten und Neujahr, eine ganze Woche lang. Oder wie im Sommer bei der Baustelle Falknerstrasse, mehrere Wochen lang (bei der folgenden Baustelle Kleinbasel wurden dann andere Fahrpläne angeschlagen).

Und denen werfen wir dann noch 1,4 Millionen nach...

Peter Koerber, Riehen

Konsequenzen ziehen

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 12. Januar 2000 mit grossem Mehr einen Kredit für die Anschaffung von sechs neuen Bussen zum Betrieb der Linien 35 und 45 in Riehen durch die BVB bewilligt.

Bekanntlich gibt es, vor allem in Riehen, Politikerinnen und Politiker, die es gerne gesehen hätten, wenn die beiden Buslinien weiterhin durch die Taxi-Zentrale (und nicht durch die BVB selbst) betrieben würden. Im Grossen Rat fanden sie mit ihrem Antrag auf Nichtintreten kaum Unterstützung. Dass sie sich für das bisherige Regime mit dem Betrieb der beiden Buslinien durch die Taxi-Zentrale stark machen, ist ihr gutes Recht. Nur weiss ich nicht, wie oft die Herrschaften die Kleinbuslinien benötigen. Wenn sie nämlich damit argumentieren, die bisherigen Unzulänglichkeiten beim Betrieb der Buslinien hätten vor allem mit den Niveau-Übergängen der Deutschen Bahn zu tun, so muss ich dem als regelmässige Benützerin der Buslinie 35 widersprechen: Wenn ich, was nicht nur einmal vorgekommen ist, auf einen Bus geschlagene 20 Minuten warten muss, so hat das mit geschlossenen Barrieren offensichtlich nichts zu tun.

Im Übrigen gaben ja nicht nur die häufigen Verspätungen der Fahrzeuge immer wieder Anlass zu Kritik: Gelegentlich besteht die Unpünktlichkeit auch darin, dass die Kurse, besonders ausserhalb der Stosszeiten, wenn also nur wenige Leute ein- und aussteigen, zu früh sind. Ist es, wie es leider auch schon vorgekommen ist, der letzte Kurs, der kurz vor oder nach Mitternacht die Haltestellen einige Minuten zu früh bedient, so kann man von einem eigentlichen Ärgernis sprechen. Und wenn sich der Anbieter, gleichgültig ob privat oder staatlich, nicht bewährt, so muss man eben die Konsequenzen ziehen.

Irène Fischer-Burri,
Einwohnerin SP, Riehen

Steuerinitiative wird nicht zurückgezogen!

Dies beunruhigt die Steuerzahler in Riehen sehr. Seit über 20 Jahren werden immer wieder neue Kantonsaufgaben von der Gemeinde Riehen übernommen mit der Absicht, dass der Steuerschlüssel in der Gemeinde so bleiben wird. Auch weiterhin ist die Gemeinde Riehen bereit, weitere Aufgaben vom Kanton zu übernehmen. Die baselstädtische Regierung macht den Gegenorschlag zur Initiative, dass die Gemeinde die Primar- und Orientierungsschule übernehmen soll. Trotz dieser grossen Aufgabe, die den Kanton viele Millionen entlasten würde, wollen die Initianten ihre Steuerinitiative nicht zurückziehen.

Den Initianten wie der Stadtbevölkerung muss klargemacht werden, dass im Nachbarkanton verschiedene Gemeinden auch andere Steuerschlüssel

haben als ihr Hauptort Liestal.

Laufend hat die Gemeinde Riehen Aufgaben des Kantons übernommen wie Kanalisation, Musikschule, Fürsorgeeinrichtungen, Gemeindepital, Kindergärten usw., immer mit der Absicht, dass der Steuerschlüssel nicht verändert wird. Jetzt soll also die Primar- und Orientierungsschule noch dazukommen. Wenn die Stadtbevölkerung die Initiative annimmt, werden bestehende Verträge gekündigt werden müssen. So hat die Stadtbevölkerung nichts erreicht, als dass höchstens potente Steuerzahler von Riehen in steuerlich günstigere Gegenden ziehen werden.

Eine Studie in Riehen hat ergeben, dass die Gemeinde jährlich für 70 Mio. Franken mehr für zentralörtliche Leistungen ausgibt, als sie effektiv bezieht. Die Steuerzahler von Riehen fühlen sich wirklich verschaukelt, sollte die Stadtbevölkerung diese Initiative annehmen. Es ist sehr zu hoffen, dass der Gegenorschlag der Regierung vorgezogen wird, was für beide Seiten die bessere Lösung wäre.

Walter Brunschwiler, Riehen

Übel? Nein, Chance!

In einem Zeitungsinterview bezeichnet ein Mitglied des Gemeinderates den bevorstehenden Übergang der Schulhoheit auf die Landgemeinden «als das kleinere von zwei Übeln». Aus einer beschränkten Buchhalterperspektive mag eine solche Denkweise noch durchgehen. Für die 145 in Riehen und Bettingen tätigen Lehrerinnen und Lehrer, für 1501 SchülerInnen und Schüler samt deren Eltern, für Rektorat, Abwartinnen und Abwarte ist dieser Anspruch jedoch eine hochgradige Beleidigung. Merke: Die Primar- und Orientierungsschule sind kein wie auch immer geartetes Übel, sondern ein Teil von uns, sie bilden einen ursprünglichen Bestandteil dessen, was in der Schweiz unter dem Begriff «Gemeinde» verstanden wird.

Dass die Schulen nun wieder in die Obhut und in die Verantwortung der Gemeinde zurückkehren dürfen, ist eine einmalige Chance. Und wenn sich diese Chance erst noch in der Einsparung von Steuerfranken auszahlt, ist das ein angenehmer Nebeneffekt. Wer von zwei Übeln redet, hat erstens nichts begriffen und gibt sich zweitens der Illusion hin, es gäbe einen dritten Weg, nämlich noch einmal ungeschoren davon zu kommen.

Gerhard Kaufmann,
alt Gemeindepräsident, Riehen

«PUMA» – Papier und Wirklichkeit

Bekanntlich wird «PUMA» derzeit in der kantonalen Verwaltung Basel-Stadt gross geschrieben. Im «pibs» – dem Magazin für Personal-Informationen – wurden dem «Public Management» (so heisst das Schlagwort ausgeschrieben) unter dem Motto «PUMA», bürgernah und effizient in einer Sondernummer 24 Druckseiten eingeräumt.

Dass Papier bzw. Druckerschwärze und Wirklichkeit zwei Paar Stiefel sind, mag folgende – an sich banale – Episode erhellen, die ich kürzlich im Schalterraum der Motorfahrzeugkontrolle in der Clarastrasse erlebt habe: Wegen eines verlorenen PW-Führerausweises meldete ich mich an besagtem Ort zur Beschaffung eines Duplikates. Die grosse Halle war praktisch leer, sodass ich auf kürzestem Weg zum Schalter Nr. 9 marschieren konnte. Ich hatte mich allerdings gründlich getäuscht, als ich eine bürgernahe und effiziente Bedienung erhoffte. Erst auf mein unüberhörbares Räuspern konnte sich der zuständige Mitarbeiter von seinem Computerbild lösen. Schliesslich erwies er mir die Ehre, aufzustehen und zu fragen, was ich wollte. Dabei schienen die beiden Wörter «Guete Daag» in seinem Vokabular nicht vorhanden zu sein. Leider trug ich – und dies war natürlich eindeutig mein Fehler – keine Passfoto bei mir. Auf meine Frage, wo ich mir ein Bild beschaffen könne, lautete die stereotype Antwort: «Claraplatz.» Also begab ich mich eiligen Schrittes dorthin, fand aber keine geeignete Apparatur zur Herstellung eines Konterfeis. Schliesslich entpuppte sich das Warenhaus «Manor» als Retterin in der Not, fand ich doch dort einen Automaten, der mir das Passbild gleich im Viererpack lieferte. Erst auf dem Rückweg zur Motorfahrzeugkontrolle bemerkte ich gleich nebenan ein Fotogeschäft...

Beim Wiederauftauchen in den «heiligen Hallen» der genannten Amtsstelle

dreiestete ich mich zu fragen, ob denn keine Möglichkeit zur Installation eines entsprechenden Gerätes bestünde. «Kein Platz», war die Replik, die ebenso von einem Automaten hätte stammen können. Für mich als innenarchitektonischer bzw. raumplanerischer Bauausgelöstes Rätsel, wie ein Kabäuschen von einem Quadratmeter Fläche in einem so grosszügig konzipierten Schalterraum keinen Platz haben soll. Im Übrigen gibt es schnellauslösende und -entwickelnde Fotoapparate, die schon für Fr. 75.– auf dem Markt zu haben sind. Zahlreiche Skifilmtastationen, wo «so etwas» zur Selbstverständlichkeit gehört, lassen grüssen.

Ob wohl die gemeinhin als eher barsch, arrogant und autoritär geltenden Pariser Flics von Saint-Germain-des-Prés einen anderen «PUMA»-Kurs besucht haben? Wie ist sonst zu erklären, dass sie uns um Mitternacht beim Melden des Verlustes in ihrem lokalen Polizeiposten im Quartier Latin freundlich und zuvorkommend – eben bürgernah – empfangen und weitergeleitet haben? Das Portemonnaie samt Führerausweis ist zwar dadurch nicht wieder zum Vorschein gekommen, um eine angenehme Erinnerung an unseren Aufenthalt in der Seine-Metropole – nicht nur wegen des Eiffelturms – sind wir aber reicher geworden. Dem Mitarbeiter der Motorfahrzeugkontrolle Basel-Stadt wünsche ich im neuen Jahrtausend etwas weniger Beamtenmentalität – das veraltete Beamtengesetz ist ja bereits abgeschafft worden – und etwas mehr Bürgernähe. Dann bleibt «PUMA» kein Papiertiger!

Alex Müller, Bettingen

Zellklumpen oder Baby?

Vor einiger Zeit hörte ich von einer Befürworterin der «Fristenlösung» sagen, dass das Ding am Anfang ihrer Schwangerschaft nur ein «Zellklumpen» sei. Sie liess es also bedenkenlos abtreiben. Später aber kam es, dass dieselbe Person sich ein Kind wünschte. Nun sprach sie von Anfang an mit Freude von ihrem «Baby», sodass ich mich sehr wunderte. Wie oft begegnen wir doch dem Phänomen, dass es heute noch Leute gibt, die das Menschsein ab dem Zeitpunkt der Empfängnis bestreiten. Leider berücksichtigen sie nicht, dass die Genforschung die volle Existenz des Menschen durch die komplette Information (6 Mrd. Genbausteine, gemäss Werner Arber, Nobelpreisträger) in jeder einzelnen Körperzelle (siehe auch Dolly-Experiment) ab dem Zeitpunkt der Zeugung bewiesen hat. Selbstverständlich kann man diese Resultate ignorieren, wenn man will, wie es vielleicht auch Leute gibt, welche die Existenz zum Beispiel eines Mount Everest ignorieren.

Dann wird weiter behauptet, es gäbe nur religiöse Motive, welche für den Schutz des Kindes vor der Geburt sprechen. Tatsache ist aber, dass dieser Schutz nicht nur im Christentum, sondern in allen Weltreligionen verankert ist, und dass es sogar lange vor dem Christentum konsequente Lebensschutzvertreter gab, wie zum Beispiel Hippokrates (gest. 370 v. Chr.) und seine Anhänger. Jedoch alle diese Menschen als Fundamentalisten, Heuchler, Scheinheilige und damit als Lügner zu bezeichnen oder zu behaupten, alle diese Menschen hätten «ein zwiespältiges Frauenbild», zeigt deutlich, dass solche Personen jedes Augenmass verloren haben und nicht mehr in der Lage sind, sachlich zu argumentieren.

Und zum Schluss: Für das neue Jahrhundert wünsche ich mir, dass es immer mehr Menschen gibt, die Kinder vor der Geburt in dankbarer Weise als ein grosses Geschenk betrachten können und dass immer mehr Menschen auch fähig werden, die Angelegenheit einmal aus der Sicht des Schenkenden zu sehen: Wie fühlt sich dieser wohl, wenn sein Geschenk, und zwar das wertvollste, vom Beschenkten nicht nur nicht angenommen, sondern abgewiesen, ja sogar vor seinen Augen zerstört wird?

Dr. med. Theodor Struller, Riehen

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Verwaltungsreform im Anmarsch

Die Verwaltung im Lörracher Rathaus steht vor tiefgreifenden Veränderungen. Die Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm hat ein neues Projekt aufgelegt. Sie möchte Strukturen und Verwaltungsabläufe auf Herz und Nieren prüfen. Heraus kommen soll dabei eine Verwaltung, die neue Entwicklungen aufnimmt, die unbürokratisch arbeitet und vor allem auch im Dienste der Bürger schneller entscheidet. Der Hauptausschuss des Stadtrates beschäftigte sich kürzlich mit der Vorlage der Oberbürgermeisterin und stellte dabei fest: Um eine solche Reform ins Ziel zu bringen, bedarf es einer Begleitung von Experten, die als «organisationspsychologisch geschulte Berater» ausgewiesen sind. Den Auftrag dazu soll eine Firma aus Freiburg erhalten. Das allein wird 270'000 Mark kosten.

In Vorstufen sind bereits erste Veränderungen erkennbar. Ortsverwaltungen, Stadtbibliothek, Amt für Öffentliche Ordnung und Vermessungsamt bekamen für ihre Arbeit Budgets mit der Absicht zugewiesen, ihren Entschei-

dungs- und Ermessensspielraum zu erweitern. Die Bediensteten und auch die Finanzabteilung bewerteten diese «New Public Management»-Pilotprojekte als Erfolg. Im Vordergrund stehen dabei mehr Kostenbewusstsein und letztlich eine Leistungssteigerung. Werden Kosten eingespart, dann wird dem Amt das Budget nicht reduziert, sondern es kann über das übrige Geld in eigener Verantwortung für andere Vorhaben verfügen. Über weitere Schritte müssen nun Bürgermeister, Verwaltung und Gemeinderat einig werden.

Bestes Design 1999

Im bekannten und weltweit beachteten amerikanischen Magazin «Time» werden jeweils zum Jahresende unter anderem die grössten Sportereignisse, die besten Filme und Bücher, die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Erfolge weltweit gewürdigt. In der Rubrik «Bestes Design von 1999» sind diesmal auch vier Gebäude vertreten, drei davon stehen in Europa. Eines der Gebäude ist der Landespavillon von Zaha Hadid in Weil am Rhein. Cincinnati hat

übrigens der bekannten Architektin als erster Frau in den USA den Auftrag zum Bau eines Kunstmuseums erteilt.

«McDonald's» in Lörrach

Auf dem ehemaligen KBC-Gelände an der Wiesentalstrasse möchte die Fastfood-Kette «McDonald's» zwischen September und Anfang November ein neues Restaurant eröffnen. Seit Jahren bemüht sich das Unternehmen um einen Standort in Lörrach. Ungefähr 50 neue Arbeitsplätze sollen damit geschaffen werden. «McDonald's» sucht auch noch Standorte in Bad Säckingen und in Schopfheim. Alle zwanzig Automaten möchte «McDonald's» ein Restaurant erstellen, so das erklärte Ziel.

Vitra Design Museum in Berlin

Über 50'000 Besucher lockte das Vitra Design Museum im vergangenen Jahr an – das ist zwar sehr beachtlich, würde aber nicht annähernd ausreichen, um die teuren Ausstellungen zu finanzieren, die in Weil konzipiert und zusammengestellt werden. Deshalb zirkuliert manchmal eine Ausstellung jah-

relang durch grosse und kleinere Städte in Europa, Amerika, Asien oder Australien. Rund 1,2 Millionen Menschen sehen so Jahr für Jahr die Ausstellungen des Vitra Design Museums. Um das Konzept künftig auf eine kalkulierbare Basis zu stellen, geht das unterdessen weltbekannte Museum neue Wege. Die Stadt Berlin stellt mietfrei das Gebäude am Prenzlauer Berg, die Vitra wirft den zugkräftigen Namen und die fertig ausgearbeiteten Ausstellungen in die Waagschale. Seit Jahren hat Direktor Alexander von Vegesack die Idee in der Planung. Für wünschenswert hält er weitere Dependancen. Obwohl in grösseren Städten voraussichtlich mehr Menschen die Ausstellungen sehen werden als in Weil selbst, bleibt das Museum weiter Zentrale und Ideenschmiede.

Regio-Messe

Lörrach wird vom 25. März bis 2. April den Reigen der diesjährigen Verbrauchermessen in der Region eröffnen. Ein buntes Programm soll informativ und unterhaltend durch die Messe begleiten. Wie immer sorgt ein um-

fangreiches gastronomisches Programm für das leibliche Wohl. Diesmal wechseln sich während der neun Messtage die Themenangebote ab. Der Hauptgrund dafür liegt darin, dass viele Firmen zwar gerne bei der Messe mitmachen wollen, nicht aber an allen neun Messtagen. Mit der neuen Idee können nun auch Sparten angeboten werden, die bisher nur schwach oder gar nicht vertreten waren. Wer zur Wochenmitte kommt, muss nicht befürchten, zu kurz zu kommen, denn der Eintrittspreis ist dann ermässigt und auch beim Standardmesseprogramm gibt es Neuheiten. Wegen des früheren Messtermins wird der traditionelle Bauernmarkt in eine beheizte Leichtbauhalle verlegt. Alle altbekannten Messebereiche sind wieder mit alten und neuen Ausstellern zu finden: «Bauen, Renovieren, Sanieren», «Haushalt und Wohnen», «Beauty und Wellness», «Sport und Freizeit», «Mini-Bit – die Computermesse», «Chance 2000» (Aus-, Weiter- und Fortbildung, Existenzgründung). «umweltgerechtes Leben mit Solarenergie».

Rainer Dobrunz